

Magic Fighter

Von ProtoType

Dies ist eine schon ältere Geschichte von mir. Habe schon ewig nichts mehr geschrieben, aber ich wollte hier einfach mal was hochladen! ^_^

Es ist keine FanFic zu einer Serie, sondern leider nur ne selbstzusammengestellte Geschichte... ^^;

Ich hafte übrigens nicht für Rechtschreibfehler! :p

MAGIC FIGHTER

von ProtoType

Eigentlich führt Tom Olande ein stinknormales Leben, das nicht viel anders ist als das der anderen Menschen. Er hat einen Job, bei dem er nicht viel verdient, eine kleine Wohnung, die ständig irgendwelche Schäden aufweist, und einen Traum von einem perfekten Leben, den er sich selber nicht erfüllen kann. Dennoch wird sich sein Leben total verändern, was er seinem langen Heimweg verdanken wird.

Fünf Uhr nachmittags. Tom hat Feierabend. Während nun der Wind durch die tiefen Gassen der mächtigen Wolkenkratzer pfeift und der Lärm der Großstadt noch kilometerweit zu hören ist, macht sich Tom auf den Weg nach Hause. Er hat kein Auto, kein Fahrrad und zu wenig Geld, um sich ein Busticket leisten zu können. Aber zum Glück wohnt er nicht weit weg und so ein kleiner Fußmarsch soll ja ganz gut sein.

Dichte Wolken ziehen sich zusammen, die Sonne wird abgedunkelt und das Wetter droht mit einem heftigen Regenschauer. Tom möchte nur noch schnell nach Hause, bevor er vom Wetter bestraft wird und nur noch naß seine Wohnung betreten kann.

Toms kurzes dunkles Haar werden durch die aufkommenden Winde durcheinander gewirbelt. Schweren Schrittes schleppt er sich durch die Straßen, wobei seine abgetragene Jeans durch die dreckigen Asphalt stark leiden muß und auch seine braune Lederjacke wird durch die dichten Abgase der Fahrzeuge immer blasser. Nur sein flatternder Pullover, der locker über seinen schmalen Körper hängt, bleibt von den Umwelteinflüssen verschont. Und wenn Tom sich nicht beeilt, wird er von einem heftigen Regenfall überfallen, was die Hose vermutlich reinigen, aber seiner Gesundheit schaden wird.

Auf seinen Weg kommt Tom auch durch ein ärmeres Viertel, das er für gewöhnlich nur anschneidet. Doch heute denkt er sich, daß er den Weg noch weiter abkürzen könnte, wenn er über die Baustelle an der nächsten Straßenecke hinweg läuft.

Dunkle Häuserwände, verwüstete Mülltonnen und bunte Graffiti beschreiben das Stadtbild dieses Viertels. An einer Häuserwand befinden sich drei Münztelefone, an denen sich ein älterer Herr in einem dicken Parker befindet. Er macht einen

geheimnisvollen Eindruck und scheint nach Kleingeld für die Münzsprechanlage zu suchen. Als er nicht fündig wird, sieht er, wie Tom gleich an dieser Ecke vorbeilaufen wird.

"Hey, Mister!", ruft der Mann, als Tom in Hörweite ist. Der Mann versuchte, so schnell wie möglich den jungen Tom anzusprechen, denn er sieht, daß Tom in Eile ist und er weiß auch, daß die meisten Menschen einfach nur vorbeigehen.

Tom stoppt. Er sieht den älteren Mann in den alten Klamotten und malt sich in Gedanken aus, wo dieser Mann wohl herkommt. Dabei denkt er an dieses Viertel, ein abrißreifes Gebäude und auch an Mülltonnen, zwischen denen der Mann liegt, mit einer Flasche Whiskey in der Hand.

"Können Sie mir vielleicht Kleingeld geben, damit ich telefonieren kann?", fragt der Mann höflich mit einem seltsamen Akzent zwischen seinen Worten. "Es ist ein sehr wichtiges Telefonat."

Nach der Frage des älteren Herrn, beginnt Tom aus seiner Geldbörse ein paar Münzen zu nehmen. Dabei glaubt Tom nicht einmal, daß der Mann das Geld wirklich für ein Telefongespräch benötigt. Aber damit Tom weitergehen kann, nimmt er ein wenig Kleingeld und überreicht es dem Mann. Dabei benötigt Tom das Geld selber, da er nicht sonderlich verdient und im Monat jede menge Ausgaben hat.

"Danke, Mister!", schreit der Mann mit den Münzen in den Händen.

Tom steckt seine Brieftasche wieder in seine Tasche und möchte weitergehen. Doch der ältere Herr packt ihm am Ärmel und hält ihn fest. Zuerst erschrak Tom, da er dachte, der Mann würde jetzt versuchen, ihn zu überfallen. Doch in seinen Augen erkannte er, daß der Herr nichts böses vorhatte. Er wollte sich nur noch einmal bedanken.

"Vielen Dank!", sagte er noch einmal, "Das werde ich ihnen nie vergessen! Und ich werde mich dafür revanchieren. Leider kann ich ihnen jetzt noch nichts für ihre Hilfe geben, aber kommen sie noch einmal vorbei und ich werde ihnen etwas ganz besonderes schenken."

Tom kratzte sich ein wenig irritiert am Kopf. Noch nie zuvor hatte sich jemand über ein wenig Kleingeld so sehr gefreut, wie dieser Mann hier. Aber noch immer glaubte Tom, daß er das Geld, das er dem Herrn hier gegeben hatte, wohl nie wiedersehen würde. Aber es war ihm auch egal. Das einzige, was Tom jetzt noch interessierte, war der Regen, den er jetzt wohl nicht mehr entkommen könnte.

"Vergessen sie es einfach.", sagte Tom unbeeindruckt von der Dankbarkeit des Mannes und kehrte ihm den Rücken, um den Rest des Weges doch noch zu rennen, damit er es vielleicht noch trocken nach Hause schafft.

Zehn Minuten später befand sich Tom Olande vor seiner Wohnungstür. Eine kühle Treppe führt den Hausflur hoch in den dritten Stock, wo sich die Wohnung von Tom befindet. Die Beleuchtung funktioniert hier oben nicht mehr und das schon seit Jahren. Als sich Tom deswegen mal beim Hausverwalter beschwert hatte, wurde er selber angeschrien und nichts hat sich getan.

Tom schließt die Türe auf und betritt seine Wohnung. Ein düstereres grau zieht sich durch die Wohnung. An der kleinen Fensterscheibe des einzigen Fensters der Wohnung klopfen leise einige vereinzelte Regentropfen. Im Zimmer steht eine große Couch und ein Sessel, vor denen sich ein kleiner Tisch befindet. Auf diesen machen sich jede menge Rechnungen breit und zwei alte Zeitungen. Der Raum wird durch einen kleinen Schrank in Wohnzimmer und Küche geteilt. Eine Tür führt zum Bad und eine weitere in Toms Schlafraum.

"Was für ein beschissener Tag!", flucht Tom und wirft seine Schlüssel auf den Tisch,

wie er es jeden Tag macht, wenn er von der Arbeit zurück ist. Toms Jacke landet auf den Sessel und schließlich wirft sich Tom in die weite Couch, die ächzend um einige Zentimeter tiefer sinkt. Nach nur wenigen Minuten wird Tom richtig müde. Er reibt sich die Augen, doch er kann sich nicht länger wach halten. Er vergißt die Ereignisse des Tages und schläft ein. Er wird morgen wieder früh aufstehen müssen und es wird ein anstrengender neuer Tag werden - wie immer.

Piep, piep, piep. Tom öffnet erschrocken die Augen. Erst war er ein wenig verwundert, daß er unter seinem Wohnzimmertisch lag, aber dann erinnerte er sich wieder, daß er gestern hier auf der Couch eingeschlafen war, Piep, piep. Der Wecker neben seinem Bett im Schlafzimmer hatte seine Wirkung durch die dünne Hauswand nicht verfehlt. Trotzdem muß Tom sich jetzt beeilen, denn in einer Stunde muß er wieder bei der Arbeit sein.

Einige Sonnenstrahlen ließen auf einen wunderschönen Tag hoffen, an den Regen von gestern erinnerten nur noch einige wenige Pfützen in den Gassen. Die Straße ist schon um diese Zeit kräftig befahren, während nur wenige Menschen zu Fuß unterwegs sind. So auch Tom. Nachdem es sich gewaschen, angezogen und gefrühstückt hatte, war er wieder auf dem Weg zur Arbeit.

Als er wieder überlegen wollte, ob er die Abkürzung benutzen wollte, die er gestern genommen hatte, erinnerte er sich wieder an den seltsamen Herrn, dem er ein paar Münzen gegeben hatte. Tom fragte sich, ob dieser Mann wohl wieder dort wäre. Deswegen zögerte er auch kurz, als er an der Baustelle ankam, die sich eine Straße von den Telefonen entfernt befand. Auch wenn der Herr gestern recht höflich war, hatte Tom doch ein wenig Angst vor ihm, wobei er sich an den festen Griff des alten Herrn erinnerte. Dennoch schlug Tom den Weg über die Baustelle ein.

Eine große Schlange war mit Sprühdosen an die graue Häuserwand gesprüht worden, die den asphaltierten Weg zu den Telefonen zeigte. Einer der Apparate wurde herausgerissen und lag demoliert auf der Straße. Nirgendwo anders war der Großstadtlärm so laut wie in dieser Gegend. Auf der einen Straßenseite beleidigen die Menschen über die Straße hinweg die Bewohner der Häuser auf der anderen Seite, während mehrere Wagen ihren Auspuff auf der mit Schlaglöchern übersäte Straße schleifen und wütend die anderen Verkehrsteilnehmer mit Wort und Hupe beschimpfen.

Tom verweilte kurz an den Telefonen. Er sah in die Gasse daneben und erkannte zwischen zwei großen Müllcontainern einen alten Mann. Zunächst glaubte Tom, daß es der Mann von gestern sei, da dieser Mann den selben Parker trug, aber dieser alte Mann sah anders aus. Dann dachte Tom wieder an seinen Job. Er seufzte kurz und machte sich wieder auf den Weg.

"Hey, Mister!", hörte Tom plötzlich wieder hinter sich. Es war die selbe rauhe Stimme mit einem seltsamen Akzent, die Tom gestern beim alten Mann gehört hatte.

"Wie bitte?", fragte Tom und drehte sich um. Da stand wieder dieser ältere Herr. Doch er wirkte heute anders als gestern, da er einen feineren Anzug trug und sogar eine Krawatte um seinen Hals hatte. Auch seine Haare waren geschnitten und eigentlich war das einzige, was an den Herrn von gestern erinnerte, die Gesichtsform und dieser geheimnisvolle Akzent.

"Ich habe schon auf sie gewartet.", erklärte der Mann, "Und ich werde ihnen jetzt etwas ganz besonderes geben, was ihnen sonst niemand anderes geben kann. Einen Magic Fighter."

Tom griff sich wieder verwirrt an seinen Hinterkopf. Erst einmal war er erstaunt darüber, daß der alte Mann wieder hier ist und jetzt will er Tom etwas schenken, das

wie ein Computer-Spiel klingt. Aber dann mußte Tom an seinen Verstand zweifeln, als plötzlich eine junge Frau zu ihnen kam. Sie hatte langes goldenes Haar, das in der Morgensonne ein seichtes rot reflektiert. Ihre langen Beine ragten aus einem weißen Kleid hervor, das den perfekten Körper verdeckte. Dann blickte Tom in ihr Gesicht, dessen rundlichen Züge die wundervollsten Augen verzierten, die Toms Gesicht in einem hellen grün widerspiegeln.

"Das ist Sunny Rainbow.", sagte der Mann und deutete auf die wundervolle Frau, von der Tom nicht mehr die Augen lassen kann, "Sie gehört nun ihnen."

"Moment mal!", schrie Tom ein wenig irritiert über das seltsame Geschenk, "Ich kann mir selber eine Freundin suchen!"

"Nicht doch!", meinte der Mann dann und versuchte Tom ein wenig zu beruhigen, "Sie soll dir nicht als Freundin dienen. Zwar ist Sunny Rainbow nur ein ausrangierter Magic Fighter, aber bei menschliche Gegner dürfte sie keine Probleme haben. Sie soll dich beschützen."

Der Kerl spinnt doch, denkt sich Tom und nimmt genervt seine Hand vor sein Gesicht, wobei er leise "Ich bekomme einen Bodyguard geschenkt..." murmelt. Es ist nicht gerade das, was Tom erwartet hatte. Vielmehr dachte er an das Geld, das er dem Herrn gestern geliehen hat, oder vielleicht eine Flasche Whiskey, aber bestimmt keine Frau.

Dann nahm Tom seine Hand wieder runter und mußte wieder verwirrt nach seinen Hinterkopf greifen, als er den alten Mann nicht mehr sah. Er war verschwunden. Nur noch die hübsche Dame mit dem herrlichen Aussehen und einem süßlichen Duft stand da und lächelte Tom an. Für einen kurzen Augenblick verlor er sich in ihren Augen und vergaß die Welt um sich herum.

Aber dann wurde Tom plötzlich klar: "Ich komm zu spät zur Arbeit!" Er drehte sich blitzschnell um und wollte losrennen.

"Halt!", rief Sunny Rainbow und stand auf einmal vor ihm, wobei sie mit ihren Rücken zu ihm stand und aufmerksam die Gegend musterte. Ihre Stimme klang genauso lieblich, wie sie aussah. "Ich muß erst einmal sehen, ob der Weg auch sicher ist."

Oje, denkt sich Tom, diese Abkürzung wird vermutlich ein sehr langer Weg zur Arbeit werden. Tom hätte nie gedacht, daß die Entscheidung, diesen Weg zu nehmen, so einen Einfluß auf seinen Tagesablauf haben würde. Und er ahnte noch nicht, daß sich durch diese Entscheidung sogar sein restliches Leben verändern wird.

Auf dem Weg in den kleinen Buchladen, wo Tom arbeitete, trottete die geheimnisvolle Sunny Rainbow in einem respektvollen Abstand hinter Tom her. Als sie sich ständig vor ihm gedrängelt hatte, ist Tom wütend geworden und hatte Sunny angeschrien. Aber obwohl er sie gebeten hatte, doch zu verschwinden, folgte sie ihm wie ein treuer Hund.

Erst direkt vor dem Buchladen wendete er sich zu ihr. "Lauf mir nicht hinterher!", rief er genervt.

Sunny antwortete nicht, sondern machte ein trauriges Gesicht. Ihre Mundwinkel zeigten steil nach unten und ihren Augen wirkten größer. Scheinbar war sie ein wenig sensibel und Tom beschloß, einen freundlicheren Ton aufzulegen.

"Du kannst gehen.", sagte Tom mit einer sanfteren Stimme, "Egal, was der alte Mann vorhin gesagt hat. Es sollte kein Mensch einfach ,verschenkt' werden. Außerdem brauche ich keinen Bodyguard. Also geh!"

Allerdings schienen diese Worte sie schwerer zu treffen, als das Geschrei von eben. Tom glaubte sogar eine Träne in ihren Augen zu sehen. Es war ihm, als müsse er sich entschuldigen, aber er wüßte nicht, wofür. Das lag wohl daran, daß dieses Mädchen so

mitleiderregend war und das gefiel Tom überhaupt nicht.

"Bin ich nutzlos?", fragte sie mit einem so herzergreifenden Seufzer, daß Tom fast begonnen hätte, zu weinen.

"Nicht doch!", meinte Tom tröstend, "Kannst du nicht nach Hause gehen?"

Und plötzlich wanderten Sunnys Mundwinkel wieder nach oben und ein kleines Lächeln machte sich in ihren hübschen Gesicht breit, was Tom ziemlich erleichterte. Dieses Mädchen schien wieder glücklich zu sein und Tom glaubte, etwas Gutes getan zu haben, indem er diesem Mädchen die Freiheit schenkte.

Sunny drehte sich und wollte gehen. Doch dann drehte sie sich um. "Wo wohnen sie denn?", fragte sie.

"Nein!", kreischte Tom, als er bemerkte, daß Sunny ihn falsch verstanden hatte, "Ich meinte doch nicht mein Zuhause! Was ich sagen wollte: Gehe zu dir nach Hause!"

Sunny neigte ihren Kopf leicht zur Seite, wobei sie einen irritierten Eindruck machte.

"Ich habe doch kein Zuhause.", erklärte sie, "Ich bin doch ein Magic Fighter."

Tom kratzte sich nervös an seinen Hinterkopf. Dieses Mädchen dachte doch tatsächlich sie sei ein "Magischer Kämpfer". Dabei kam Tom der Gedanke, daß dieser alte Mann wohl eine Gehirnwäsche an dem Mädchen vorgenommen hat und vielleicht sogar noch mehr Mädchen. Vielleicht ist dieser Mann sogar ein Zuhälter oder ein Mädchenhändler.

Doch bevor Toms Gedankengänge sich noch größere Ausmaße annehmen konnte, stand Toms Boß hinter ihm. Er kam direkt aus den kleinen Buchladen, der durch die alte Holzverkleidung und dem liebevoll geschmückten Schaufenster wie ein klassischer Laden der Fünfziger Jahre wirkte. Die alte restaurierte Eingangstüre quietschte ein wenig, als sie wieder zurück schwenkte.

"Mister Olande!", schrie Toms Boß, Mister Saiko. Durch seinen dichten grauen Bart klang seine Stimme witziger als seine Worte. "Sie sind zu spät!"

"Oha!", gab Tom von sich, als er die Stimme seines Bosses hinter sich hörte. Dann drehte er sich um und sah in die vor Wut glühenden Augen seines Bosses. "Mister Saiko, ich kann das erklären."

"Es reicht!", schrie Toms Boß dann mit einer tiefen Stimme, "Wissen sie eigentlich, wie spät es ist? Halb acht! Und es ist nicht das erste mal! In den letzten zwei Wochen waren sie fünfmal zu spät dran. Aber heute sollten sie doch um Punkt sieben Herrn Thodt in den Laden lassen, einen unserer wichtigsten Kunden. Sie zwingen mich zu drastischen Maßnahmen!"

Tom schluckte. "Es war nicht meine Schuld!", bettelte er, wobei er die Hände faltete und um Vergebung bat.

"Sie sind gefeuert!", schrie Toms Boß nur noch und wendete sich wieder zu seinem Laden.

Tom sank auf die Knie und starrte auf den Asphaltboden, wo noch zuvor sein Boß gestanden hatte. Von der einen Minute zur anderen, war seine Lebensgrundlage, dem Geld verdienen, dahin. Es war zwar nur ein Nebenjob, aber es war für Tom die einzige Möglichkeit, Geld zu verdienen. Die harte und kalte Steinplatte charakterisierte irgendwie seine momentanen Gefühle. Sie hatte genauso einen Riß, wie Tom in seinen Selbstvertrauen, nur daß sein Schaden wesentlich größer ist, als der einer grauen Steinplatte.

"Alles in Ordnung?", fragte Sunny, die sich neben ihn gekniet hatte, um ihren Arm um Tom legen zu können, damit er ein wenig getröstet wird. "Du fühlst dich mies, nicht wahr?"

Tom blickte hoch und seine Augen sagten: Was für eine dämliche Frage! Aber dann

sah er wieder ihre Augen und er spürte, daß Sunny wirklich Mitleid mit ihm hatte, was Tom echt berührte. Scheinbar lag ihr doch etwas an ihm, was Tom irgendwie freute. Aber dann stand sie wieder auf, lächelte und sagte: "Dann können wir ja nach Hause gehen."

Diese Worte wiederum trafen Tom wieder etwas härter. Es sah so aus, als wollte sie Tom nicht wirklich trösten, sondern einfach nur ein wenig Zeit sparen, damit sie schnell in seine Wohnung kommen. Bei der Arbeit hätte sie ja nur rumstehen müssen, aber so würde es für Sunny wohl interessanter werden. Wer langweilt sich schon gerne?

"Also gehen wir.", sagte Tom, stand auf und machte sich mit Sunny auf den Weg nach Hause.

Unterwegs lief Sunny wieder hinter ihm, machte aber einen etwas glücklicheren Eindruck, als vor ein paar Minuten. Sie und Tom wechselten kein weiteres Wort mehr, da Tom sich durch das Mädchen ein wenig verunsichert fühlte. Immerhin war Sunny ein so hübsches Wesen, auch wenn sie ein wenig verrückt ist.

Leise zogen einige Wassertropfen, die vom gestrigen Regen übrig geblieben sind, die düstere Mauer des Hauses, wo sich Toms Wohnung befand, herunter und verwischten die letzten Spuren der Wandmalerei eines unbekanntes Künstlers. Selbst die Sonnenstrahlen machten das Haus in dem trüben Landschaftsbild nicht wärmer, sondern ließen das Gebäude noch dunkler und unheimlicher wirken. Die Türe stand offen und eine junge Frau schwang einen Lappen, um die hinterbliebenen Spuren von Dreck der Bewohner zu waschen.

Tom und Sunny kamen an. Sunny strahlte beim Anblick des Hauses, da sie wußte, daß es das Haus von Tom war, auch wenn er es noch nicht gesagt hatte. Aber irgendwie paßte dieses Gebäude zu ihm, da Tom ebenfalls so trübselig aussah.

"Tom!", schrie die Frau, welche die Treppe säuberte, und kam ein paar Schritte auf ihn zu, "Walter hat mich gerade angerufen. Du warst wieder zu spät im Buchladen!"

Tom faßte sich an die Stirn, als er spürte, wie sehr sein Schädel brummte. Es war die schrille Stimme von Linda Pretha, die ihn zu diesen Kopfschmerzen verhalf, die er jetzt verspürte. Tom hatte schon damit gerechnet, daß Walter, sein Arbeitskollege, von seiner Kündigung etwas mitbekommen hätte, aber Tom wußte nicht, daß er deswegen sofort seine Ex-Freundin anrufen würde.

"Laß mich in Ruhe, Linda.", stöhnte Tom und ächzte noch kurz, "Warum hat dich Walter denn überhaupt angerufen? Hat er etwa gesagt, daß du mich anschreien sollst?"

"Aber warum warst du denn nicht da?", fragte Linda dann in einer etwas ruhigeren Stimme.

Das ließ Tom aufhorchen. Linda hatte den Ton gesenkt und er meinte auch ein wenig Mitleid in ihrer Stimme gehört zu haben. Eigentlich könnte Tom auf ein solches Mitleid verzichten, aber er mochte Linda. Ihre langen schwarzen Haare, ihre dunklen Augen und ihre tolle Figur bewunderte Tom schon seit er vor vier Jahren hier eingezogen ist. Sie wohnt in der großen Wohnung im der Parterre und ist diejenige mit dem feurigen Temperament. Vor zwei Jahren lernte er sie aber erst kennen, als sie mit seinen Arbeitskollegen Walter anbändelte und ihn ein Jahr später wieder vor die Tür setzte.

"Walter hat sich Sorgen gemacht!", kreischte Linda, so daß es alle Nachbarn bis in den zweiten Stock noch mitbekamen, "Er hat für dich ein gutes Wort für dich eingelegt und du kannst morgen wieder zur Arbeit erscheinen. Da siehst du mal wieder, wie gut er zu dir ist. Walter ist großzügig, warmherzig und ein echter Freund."

"Walter ist ein Arschloch.", murmelte Tom vor sich hin, wobei er an Linda vorbei huschte. Er wußte, daß Linda noch immer für Walter schwärmte, aber nur, weil sie nicht wußte, wie er wirklich ist. Und Tom wußte es. Walter hat sich bestimmt nur um Toms Job gekümmert, weil er mit Linda wieder ins Bett will.

"Wer ist das?", schrie Linda plötzlich hinter ihm.

Tom drehte sich um und sah, daß Sunny ihm immer noch folgte. Wieder einmal fielen ihm ihre wundervollen grünen Augen auf, die nun die ganze Pracht der Sonne reflektierten und den Rest ihres Gesichtes glanzvoll unterstrichen. Es war als sei sie die perfekte Frau.

"Mein Name ist Sunny Rainbow.", lächelte Sunny und legte ihren Kopf wieder leicht zur Seite, wobei sie die Augen schloß. Sie wirkte dabei noch hübscher. "Ich gehöre Tom.", fügte sie dann noch hinzu.

Linda war plötzlich platt. Da stand eine junge attraktive Frau vor ihr, die behauptete tatsächlich der Besitz eines Mannes zu sein. Und dann soll es ausgerechnet der schmierige Typ aus dem dritten Stock sein? Das geht nicht mit rechten Dingen zu!

"Nein, nein.", meinte Tom und ging wieder ein paar Schritte zurück, wobei er kräftig mit den Armen fuchtelte. Es war Tom sichtlich peinlich. "Ein alter Mann hinter der Baustelle hat sie mir vorgestellt."

"Ja.", sagte Sunny und lächelte kräftig weiter, "Tom hatte ihm Geld gegeben und dafür hat Tom mich bekommen."

Jetzt wurde die Sache interessant für Linda. Sollte Tom wirklich eine Frau gekauft haben? Also so etwas hätte Linda ihm nun wirklich nicht zugetraut, zudem er nicht einmal das Geld dazu hat. Aber warum hat Tom so etwas getan? Hat Tom Probleme? Warum ist er nicht zuerst zu ihr gekommen, um mit ihr über seine Probleme zu sprechen?

"Tu das nicht!", sagte Linda und legte ihre Hand auf Toms Schulter, "Du brauchst doch das Geld. Da kannst du es doch nicht einfach für sowas zum Fenster rausschmeißen!"

Tom griff sich wieder an seinen Hinterkopf. "Ich habe dem alten Mann doch nur ein paar Münzen gegeben.", erklärte Tom, "Das war ein bißchen Kleingeld zum telefonieren! Ich habe nicht gehnt, daß er mir so ein Mädchen überlassen würde."

Linda war sich nicht ganz sicher, ob sie Tom richtig verstanden hat, aber sie kannte Tom ganz gut und wußte, daß er eigentlich ein ganz netter Kerl ist und nicht einfach so herumläuft, um sich Frauen zu kaufen. Dennoch blieb sie mißtrauisch.

"Wenn etwas ist, kommst du zu mir, okay?", schlug Linda vor und ließ die beiden in das dunkle Haus gehen.

Ohne die Beleuchtung, die noch immer nicht repariert ist, herrscht fast völlige Dunkelheit im dritten Stock. Erst gegen mittag wird die Sonne einen Weg ins Treppenhaus finden und Tom vielleicht das Schlüsselloch. Denn jetzt hat er echte Schwierigkeiten etwas zu sehen, was ihm Probleme bereitet, seine Wohnungstür zu öffnen.

"Mist!", flucht er. Mit den kleinen Schlüssel zwischen Daumen und Zeigefinger stößt er in jede Ecke seiner Tür und zerkratzt sie dabei auch noch. "Warum ist es bloß so dunkel!", schreit Tom dann auf.

Auf einmal ist es hell. Tom grinst. Er hat das Gefühl mit seinem Schreien den Hausverwalter verschreckt zu haben, so daß er urplötzlich die Lampe repariert hat. Aber wieso sollte das denn so schnell gehen? Und warum kommt das Licht nicht von der Lampe?

Sunny lächelt. Sie hält ihre Hand leicht angehoben, wobei diese heller als jede Glühbirne strahlte. Dieses Licht erleuchtete nicht nur den Hausflur, sondern auch

Sunny selber. Für einen kurzen Augenblick sah sie aus wie eine Heilige.

Tom schreckt zurück. Mit einem Schrei, den Tarzan nicht hätte besser von sich geben können, taumelte er über die ersten Stufen der nächste Treppe. Dann stolpert er und liegt mit einem bleichen Gesicht schließlich auf der Treppe. Er starrte Sunny wie gelähmt an, wobei er nur die leuchtende Hand im Auge behält.

Sunny hingegen kann Toms Schrecken nicht verstehen. Immerhin ist sie ein Magic Fighter und für sie ist es ein leichtes Licht herzuzaubern. Dabei ist dieser Trick noch einer der leichtesten. Dann wird ihr bewußt, daß Tom eventuell keine Ahnung hat, was ein Magic Fighter ist.

"Du weißt wohl nicht, was ein Magic Fighter ist, oder?", fragte Sunny. Jetzt hatte sie das Gefühl von ihren vorherigen Besitzer reingelegt worden zu sein. Dann ging sie auf Tom zu und begann zu erklären: "Als ein Magic Fighter bin ich ziemlich stark, stärker als jeder normale Mensch und ich besitze gewisse magische Kräfte."

Durch die ruhige und süßliche Stimme von Sunny legt sich die Angst von Tom ein wenig. Das zauberte Sunny auch wieder ein Lächeln in ihr Gesicht, was Tom noch weiter beruhigte. Sunny kann sich sogar neben ihn auf die Treppe setzen. Aber ihr Lächeln hielt sich nicht lange, da sie noch nicht alles von sich erzählt hatte. Der Rest ihres Berichtes gefällt ihr eigentlich nicht so gut.

"Eigentlich bin ich kein richtiger Magic Fighter mehr.", erklärte Sunny weiter, "Mein Schöpfer hat mich damals nie für Kämpfe benutzt, die wir Magic Fighter normaler Weise austragen. Als er dann starb wurde ich verkauft und konnte mich in keinen Kampf richtig etablieren. Die wenigen Kämpfe, die ich gewonnen habe, waren minderwertig. Ich bin nie ein guter Magic Fighter gewesen, weswegen ich dann auch ausrangiert worden bin. Eigentlich sollte man mich beseitigen, aber schließlich wurde ich an dich weiterverkauft. Obwohl es nicht wirklich ein Verkauf gewesen ist. Ich bringe nicht einmal Geld ein."

Jetzt war Sunny wieder richtig traurig, da sie sich minderwertig fühlte. Ihr Gesicht hatte sich von der Fröhlichkeit, die Sunny die ganze Zeit verströmte, getrennt. Tom hingegen hatte irgendwie ein schlechtes Gewissen, da er sich für ihre Traurigkeit ein wenig verantwortlich fühlte. Also riß er sich zusammen, legte seinen Arm um Sunny und lächelte.

"Du bist doch eine ganz nette Persönlichkeit.", meinte Tom in einen leisen Ton, "Das allein macht dich zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft, auch wenn du anders bist. Bei mir mußt du nicht kämpfen und ich möchte dich auch nicht ,besitzen'. Du kannst dein eigenes Leben führen! Ich sehe ein, daß du ein seltsames Leben geführt haben mußt, aber solange du noch nicht bereit bist, ein neues Leben aufzubauen, kannst du bei mir bleiben, auch wenn ich mich dann selber einschränken muß."

Da lächelte Sunny wieder. Jetzt war Tom auch wieder glücklich und ihm war auch bewußt, daß er sich in den nächsten Tagen mit Sunny Rainbow, einem Mädchen mit magischen Kräften, herumschlagen muß. Aber er hat das Gefühl, das es ihm Spaß machen würde.

Ein paar Minuten später standen die beiden in Toms Wohnung. Noch immer wirkte die Wohnung von Tom recht dunkel, da durch das kleine Fenster zu wenig Licht einfiel, außerdem hat er nicht aufgeräumt, was ihm jetzt natürlich ein wenig peinlich ist. Die Zeitungen und Magazine, die sich nicht nur im Schrank stapelten, ließen die Wohnung recht durcheinander wirken. Zudem lagen noch eine Hose und ein Hemd auf dem Sessel neben der Couch, auf der wiederum lagen die Sachen, die Tom gestern getragen und heute morgen gewechselt hatte. Das Gesamtbild des Zimmers glich einem Chaos.

Tom war ein wenig unwohl zumute, da jetzt eine beklemmende Stille herrschte. Keiner wußte ein Wort zu wechseln. Auch Sunny hatte ihr gelassenes Lächeln verloren, aber zum Glück war sie nicht mehr so traurig wie eben.

"Was soll ich nun tun?", fragte Sunny, die das Bedürfnis hatte, für Tom etwas zu erledigen. Sie dachte daran, das Zimmer aufzuräumen, da sie sich sonst ein wenig nutzlos fühlen könnte. Immerhin hat Tom ihr angeboten, sie bei sich aufzunehmen und dafür müßte sie sich schließlich revanchieren.

Aber Tom kam nicht auf die Idee, Sunny als Putzfrau zu benutzen, sondern dachte an etwas ganz anderes. Er stellte sich gerade vor, wie Sunny wohl unter dem seichten weißen Kleid aussah. Schließlich hatte sie ihm ja angeboten, etwas für ihn zu tun. Sunny ist ein so hübsches Mädchen und Tom hatte seine letzte Beziehung vor drei Jahren.

Aber das kann Tom nicht verlangen. Er versucht wieder klare Gedanken zu fassen, indem er sich ein paar mal kräftig auf den Kopf schlägt. Es schmerzt, aber funktioniert. "Warum schlägst du dich?", fragte Sunny dann verwundert. Sie neigte ihren Kopf wieder ein wenig zur Seite, wie sie es zu tun pflegt.

Bei dieser Frage geriet Tom ins Stottern. "Ähm, nur so zum Spaß...", grinste er. Schließlich konnte er ihr doch nicht sagen, woran er eben gedacht hatte.

Plötzlich beginnt Sunny dann auf ihn einzuschlagen. Mit heftigen und kraftvollen Treffern bringt sie Tom zum Schreien. Völlig irritiert stoppt Sunny ihre Schläge. Auch Tom ist verwirrt und dreht sich mit fragenden Augen zu Sunny, wobei er schmerzerfüllt den Kopf hielt.

"Warum hast du das getan?", brüllte Tom wütend und erstaunt zu gleich.

"Aber...", stotterte Sunny mit einem leicht erröteten Gesicht, "Hast du nicht gesagt, daß dir das Spaß macht?"

Tom grummelt. Das gibt es doch nicht, denkt sich Tom, die ist nicht nur mit unglaublichen Kräften ausgestattet, sondern auch noch verflucht blöd. Trotzdem ließ sie diese Naivität noch ein wenig charmanter wirken, als ob es ein gewisser Teil ihrer Persönlichkeit wäre, der das Bild der Hübschen perfekt macht.

Es klopf an der Tür. Tom, der noch immer einen hämmernden Schmerz in seinem Kopf verspürte, drehte sich zur Türe, um sie aufzumachen. Langsam gleitete die alte Holztür nach innen und Tom blickt tief in die Augen von Linda. Ihre dunklen Haare hat sie sich hinten zusammen mit einem Kopftuch zu einem Zopf gebunden, wodurch sie jetzt noch viel mehr wie eine alte Putzfrau wirkte. Nur Tom sieht in Linda selbst in dieser alten Jeans und den verdreckten Pullover eine Schönheitskönigin. Wie gerne würde er einmal mit ihr ausgehen.

"Ich habe jemanden Schreien hören.", meinte Linda mit einem mißtrauischen Blick, der Toms Wohnung durchsuchte.

"Das war Tom.", erzählte Sunny, die nun zu den beiden herbeigeschritten ist, "Ich habe ihm auf den Kopf geschlagen, weil ich dachte, es macht ihm Spaß."

Stille. Mit einer solchen Erklärung hatte Linda eigentlich nicht gerechnet und nun brachte sie kein Wort heraus. Das einzige, was sie noch tun konnte, war der schönen Sunny in ihre funkelnden grünen Augen zu sehen. Ihr gingen tausend Fragen durch den Kopf und alle drehten sich um das geheimnisvolle Mädchen, daß Tom in seine Wohnung geschleppt hat. Mit der stimmt doch irgend etwas nicht.

"Vergiß es, Linda!", sagte Tom mit einem verschwitzten Lächeln, "Sunny redet Blödsinn. Ist sonst noch was?"

"Eigentlich nicht.", antwortete Linda und ließ ihren Blick nicht von Sunny. Dieses Mädchen war wunderschön, aber da ist etwas, was nicht stimmt. Dieses Mädchen hat

ein hübsches Gesicht, eine wundervolle Figur und eine schöne Stimme. Irgendwie ist sie einfach perfekt. Und dann kam Linda plötzlich eine Idee.

"Hey, Sunny!", rief sie und wendete sich ganz zu Sunny, um sie noch einmal gründlich zu mustern, "Möchtest du vielleicht einen Job? Ich bin nämlich Mode-Designerin und suche noch einige Models für meine neuen Entwürfe, die ich in ein paar Wochen vorführen möchte. Interesse?"

Da war Sunny erst einmal ein wenig erstaunt, aber dann lächelt sie wieder. Es würde ihr schon gefallen, eine Arbeit zu haben, obwohl sie sich bei diesem Job irgendwie unpassend fühlte. Aber diese Frau erschien ihr sehr freundlich und Tom könnte sie mit dem Geld, das sie dabei verdienen würde, helfen.

"Wenn Tom es erlaubt, mache ich es.", antwortete Sunny dann mit einem fragenden Blick zu Tom.

Da faßte sich Linda wieder an ihren Kopf, wobei sie sich dachte, wie unselbständig Sunny doch ist. Aber dieses Mädchen ist als Model bestimmt sehr billig, da sie sich damit vermutlich nicht auskennt. Außerdem könnte sie Sunny dann ein bißchen unter die Lupe nehmen, denn irgend etwas kann mit dem Mädchen doch nicht stimmen.

Als Tom dann zustimmend nickte, bat Linda die beiden, doch kurz zu warten, damit sie aus ihrer Wohnung ein Exemplar heraufholen könnte. "Ich möchte gleich mal sehen, wie Sunny in einem meiner Stücke aussieht.", hat sie gesagt und verschwand schon zur Tür hinaus.

Während Linda nun die Treppen runterstürmt, wendet sich Tom an Sunny. Zwar hat er der ganzen Sache zugestimmt, doch es störte ihn schon ein wenig. Irgendwie war ihm dabei unwohl.

"Mache dir jetzt allerdings keine Träume von einer Mode-Karriere.", sagte er, "Linda ist nämlich nicht wirklich Mode-Designerin. Das macht sie nur nebenher. Eigentlich arbeitet sie in der Boutique unten an der Straße und sie muß die Modeshows selbst finanzieren. Aber solange sie Freude daran hat, ist nichts dabei. Nur du wirst nicht viel Geld bekommen."

"Das ist mir egal.", meinte Sunny, die noch immer ein wenig lächelte, "Ich möchte nur ein wenig Geld, damit du nicht so eine Last mit mir hast."

Jetzt hatte Tom eigentlich vor, Sunny zu sagen, daß sie sich keine Gedanken darüber machen soll. Doch da war Linda schon wieder im Anmarsch. Mit gewaltigen Schritten huschte sie die Stufen herauf in den dunklen Flur vor Toms Wohnung. Sie schritt wieder durch die Tür und hielt ein blaues Kleid unter ihren Arm.

"Okay, ich habe eins gefunden.", keuchte sie. Linda war richtig aus der Puste und schnappte kräftig nach Luft. Vielleicht hätte sie nicht so rennen sollen.

Schließlich griff sie Sunny am Arm und sagte: "Komm, wir gehen ins Bad, da probierst du das Kleid mal an." Es bereitete ihr schon eine gewisse Freude, anderen Leuten ihre Kleider zu zeigen und sie hofft auf ein großes Lob von Sunny. Vielleicht würde sie ja sagen, daß es das schönste Kleid ist, das sie je getragen hat.

Dann zog sie Sunny mit sich durch die Tür zum Badezimmer. Tom hat zwar regelmäßig sauber gemacht, aber trotzdem wirkten die weißen Kacheln durch den gelben Schimmer der Badbeleuchtung ein wenig unhygienisch. Auf dem kleinen Schränkchen neben der Toilette befanden sich diverse Shampoos, wobei sich Linda fragte, wozu Tom so viele verschiedene Sorten benötigt. Auch die Flasche Cola gehörte nicht in diesen Raum. Und dank der breiten Badewanne war es ganz schön eng hier.

"Dann zieh mal dein Kleid aus!", forderte Linda Sunny auf. Erst jetzt fiel Linda auf, daß dieses weiße Kleid, das Sunny da anhatte, eigentlich ganz hübsch ist, auch wenn es ein ganz schlichter Stoff war.

Sunny agierte sofort. Sie streifte sich die Träger von ihrer Schulter und schob es langsam nach unten. Nachdem sie es sich über den Busen gestriffen hatte, staunte Linda. Zwar hatte Sunny keinen BH an, aber trotzdem wirkten ihre Brüste nicht nackt. Und dann erkannte sie, warum das so war: Sunny hatte keine Brustwarzen! Linda schluckte.

Das Kleid sauste nun in einem Stück nach unten und Sunny war nun ganz nackt. Noch immer war Linda von der oberen Körperhälfte von Linda irritiert, doch dann sank ihr Blick noch tiefer und diesmal war sie geschockt. Sunny hatte auch keine Geschlechtsteile.

"Du hast ja keine...", murmelte Linda verschwitzt. Ihr Blick wandert wieder nach oben zum strahlenden Lächeln von Sunny. Plötzlich beginnt Linda zu schreien. Sie riß die Tür auf, stürmte zurück ins Wohnzimmer und mit einem Schwung hatte sie die Tür wieder zugeworfen, um sich ganz kräftig dagegenzulehnen.

"Was ist denn los?", fragte Tom, der eben noch im Sessel saß und sich eine Zeitung geschnappt hatte. Er ist aufgestanden und begibt sich zu Linda. Irgendwie wußte er schon, was los war. Es war so eine Ahnung.

"Die ist nicht normal!", sagte Linda panisch und ging auf Tom zu. Dann packte sie ihm am Kragen und schrie ihm ins Gesicht: "Bei ihr ist nichts! Gar nichts!"

Leise ging die Tür des Badezimmers auf. Elegant kommt Sunny aus dem Zimmer heraus, noch immer unbekleidet. Ohne Schamgefühl betritt sie das Wohnzimmer mit einem bezaubernden Lächeln, das sie fast immer im Gesicht hat. Ihre leuchtenden Haare gleiten von ihrem hübschen Gesicht herunter und bewegen sich im Takt ihrer Schritte.

Zunächst bemerkte Linda nicht, daß Sunny hinter ihr steht, doch als sie ihren kühlen Atem zu spüren glaubte, sprang sie mit einem gewaltigen Satz über Toms Schulter. Es war eine sportlich Höchstleistung für Linda, die sie ohne die panische Angst, die sie verspürte, nie geschafft hätte.

"Die Geschlechtslose!", kreischte sie, wobei sie mit ihrer rechten Hand auf Sunny verwies und ihre Linke in Toms Rücken bohrte.

Es ist Zeit, Linda zu sagen, daß Sunny kein wirklicher Mensch ist, denkt sich Tom, da er schon heftige Schmerzen in seiner Schulter verspürte, in der sich Lindas Fingernägel gefressen hatten. So drehte er sich um und lief einen Schritt zurück, so daß Linda loslassen mußte.

"Sunny ist ein Magic Fighter.", sagte er und warf einen Blick über seine Schulter. Damit wollte er Sunny veranlassen, selber eine Erklärung abzugeben, da er selber nicht sicher war, ob Sunny in dieser Hinsicht normal ist.

"Ja.", meinte Sunny, die jetzt nicht mehr lächelte, sondern betrübt ihren Kopf senkte, "Ich bin ein Magic Fighter und abgesehen von humanoiden Fightern besitzen wir keine Fortpflanzungsorgane oder ein Verdauungssystem, wie die Menschen. Wir haben lediglich ein einfaches Nervensystem, daß uns durch Schmerzen auf Verletzungen verweist."

Nun war Linda völlig sprachlos. Zwar hatte sie noch immer Angst, aber Sunny wirkte so traurig, daß es ihr schon wieder irgendwie leid tat, daß sie Angst verspürte. Immerhin kann sie ja nichts dafür, daß sie so ist wie sie ist, auch wenn Linda sie immer noch für ein Monster hält.

"Es tut mir leid, wenn ich dich erschreckt habe.", sagte Sunny reumütig, wobei sie wieder mit ihren treuen grünen Augen aufblickte, "Wenn Tom damit einverstanden ist, kann ich mich humanoid machen. Das wollte ich nämlich schon immer mal machen."

"Dann siehst du wie ein normaler Mensch aus?", fragte Linda, woraufhin Sunny nickte. Dann kam Linda hinter Toms Rücken hervor und stellte sich neben Sunny. "Aber warum hast du das nicht schon früher getan?"

"Nun, es war mir nicht erlaubt.", antwortete Sunny, "Mein Schöpfer hat mir gesagt, daß ich damit noch warten sollte. Nach seinem Tod hat mir mein neuer Besitzer verboten, humanoid zu werden, da sich dadurch das Nervensystem drastisch vergrößert und einige Bereiche sehr empfindlich werden. Im Kampf könnte das ein Hindernis sein."

Das Wort "Kampf" ließ Linda aufhorchen und stellte die entscheidende Frage: "Was macht eigentlich ein ‚Magic Fighter‘?"

Sunnys Blick sank wieder tiefer. "Wir treten gegen andere Magic Fighter an.", antwortete sie mit gedämpfter Stimme, durch die klar wurde, daß ihr selber die Antwort nicht gefiel, "Ausgewählte Menschen und unsere Besitzer setzen Geld auf uns, wenn wir in einen Ring steigen. Dann kämpfen wir, bis einer verliert. Das ist unsere Aufgabe und nur deswegen wurden wir erschaffen."

"Das brauchst du nicht mehr zu machen.", sagte Tom und legte behutsam seinen Arm um Sunny, "Du bist doch kein einfaches Objekt. Ich sehe doch, daß du Gefühle hast und einen Verstand, um eigene Entscheidungen zu treffen. Alleine deswegen solltest du ein ganzer Mensch sein. Mache dich humanoid."

Jetzt ging Sunnys Kopf wieder nach oben. Dann blickte Sunny zur Seite direkt in Toms Augen. Und schließlich lächelte sie wieder. Sie konnte es sich selber nicht erklären, warum sie plötzlich so glücklich war, aber sie fühlte sich gut und das veranlaßte sie dazu, Tom zu umarmen und ihm einen Kuß auf die Wange zu geben. Sie war wirklich überglücklich.

"Wie machst du das denn?", fragte Linda dann plötzlich, "Wie wirst du humanoid? Benötigst du dazu nicht irgendwelches Operationswerkzeug? Schraubenzieher?"

Nun mußte Sunny lachen, denn für sie war es absolut lächerlich, irgendwelche Utensilien zu verwenden. Sie mußte sogar von Tom weichen, damit sie ihn nicht beim Lachen irgendwie durch ein paar Spritzer aus ihrem Mund nicht irgendwie belästigt.

"Nein, nein.", kichert sie, "Ich bin doch ein Magic Fighter und besitze magische Fähigkeiten. Die Umwandlung mache ich einfach mit einer magischen Technik. Ich brauche nur meine Hand zu heben und mit ihr über meinen Körper fahren."

Als Sunny schon damit loslegen wollte, griff Linda schnell ihre Hand, damit sie nicht weitermachen konnte. Zwar war sie schon wieder ein wenig geschockt durch die Tatsache, daß Sunny auch magische Kräfte besitzen sollte, aber das sie es jetzt hier vor den Augen eines Mannes machen sollte, stört Linda schon ein wenig. Jedenfalls solange Sunny nackt ist.

"Vielleicht solltest du dir erst einmal etwas anziehen, bevor du gewisse Teile an deinen Körper änderst.", schlug sie vor und drängte Sunny an Tom vorbei wieder zurück ins Badezimmer.

Nachdem Linda dann die Türe hinter sich wieder geschlossen hatte, nahm sie ihr entworfenen blaues Kleid, das sie eben über den Rand der Badewanne gelegt hatte, und reichte es Sunny. Es war eines ihrer besten Kleider und ihr Lieblingsstück. Der blaue Stoff war um die Taille herum mit einem kleinen weißen Band bestickt und kleine hellblaue Blümchen verzierten den oberen Teil des Kleides. Lindas Augen leuchteten stolz, weil sie glaubte, daß Sunny von dem Kleid richtig begeistert sein würde.

Doch Sunny hat wohl keinen Sinn für das Schöne, denn sie schüttelte den Kopf und gab Linda das Kleid zurück. "Ich kann mich jetzt nicht anziehen.", sagte sie, "Wie soll

ich denn meinen Körper verändern, wenn meine Hände zu ihm durch einen Stoff getrennt sind? Jedenfalls funktioniert es nicht bei dieser Technik."

Aber gleich muß sie das Kleid anziehen, denkt sich Linda und setzt sich neugierig auf den Rand der Wanne. Jetzt legt Sunny los. Völlig gespannt blickt Linda auf die Hand, die Sunny wieder anhebt und plötzlich aufflammt. Wie ein Feuer sausen mehrere Lichtstrahlen aus der Hand und umrunden Sunnys Körper. Langsam läßt sie die Hand wieder sinken, an ihren Kopf vorbei herab über ihren Bauch bis hin zu ihren Knien. Dann beginnen all jene Körperregionen zu leuchten, die sie mit ihrer Hand passiert hat. Linda muß sogar ihren Blick abwenden, um nicht geblendet zu werden. Es wird so hell im Badezimmer, daß Linda ihre Augen schließen und mit ihren Händen schützen muß.

Nach nur wenigen Sekunden ist es vorbei. Linda nimmt vorsichtig ihre Hände wieder herunter und sieht gespannt herüber zu Sunny. Da steht sie, mit ihren hellen Haaren, die sich geschmeidig um ihren Körper windet und einem süßen Lächeln im Gesicht. Sie gleicht einem Engel. Doch die Stellen ihres Körpers, die Linda im Moment am interessantesten findet, leuchten noch immer.

Sunny hat ihren Augen geschlossen. Ihr ernstes Gesicht läßt auf eine schwierige Konzentration schließen. Ihre Hände formt sie zu Fäusten und streckt sie neben sich nach unten. Dann hebt Sunny ihren Kopf leicht an, woraufhin starke Ströme von unten an ihr heraufschießen. Es scheint ein starker Wind zu sein, der in einem Strudel aus Licht den ganzen Körper von Sunny nach oben hinweg abfährt. Linda ist beeindruckt. Schließlich ist es dann ruhig um Sunny herum und ihren Haare, die durch den starken Strom wie wild herumgeflogen sind, legen sich wieder sanft über ihre Schultern. Linda erblickt nun auch, daß Sunny tatsächlich ein richtiger Mensch geworden ist. Sunny ist nun eine echte Frau.

"Das war ja unglaublich!", staunt Linda und steht von der Badewanne wieder auf. Sie benötigte einige Sekunden, um sich wieder zu sammeln. Dann fiel ihr auch wieder ein, daß sich Sunny endlich anziehen sollte. So gibt sie Sunny das Kleid wieder, die aber erst mal ihren eigenen Körper studieren wollte. Sunny hatte dabei richtig Schwierigkeiten, alles zu sehen.

"Jetzt zieh dich an!", schrie Linda. Erst jetzt nahm Sunny das Kleid entgegen. Als sie dann das Kleid einmal vor sich hielt, bemerkte Sunny ein kleines Loch unter dem Ärmel. Als sie einen Blick durch diesen Riß wagte, konnte sie durch das Kleid in die verzweifelten Augen von Linda sehen.

"Nein!", kreischte Linda jetzt, wobei sie Sunny das Kleid aus den Händen nahm und den Riß untersuchte. Es war ihr einerseits peinlich, denn als Mode-Designerin sollte so etwas nicht passieren. Deswegen drehte sie sich um und begann, den Riß mit ihren Fingern abzufahren. Dabei entwickelte sich der kleine Riß zu einem mittelgroßen Loch, was Linda noch ein wenig mehr reizte.

Währenddessen ist Sunny wieder mit ihren neuen Körper beschäftigt und tastet alles vorsichtig ab. Nachdem sie ihren Busen gestreichelt hatte, bemerkte sie, daß es ein ganz neues aufregendes Gefühl ist. Das ist sogar so toll, daß sie es Linda zeigen möchte. Schließlich ist Linda nun eine Artgenossin.

"Kuck mal!", schreit Sunny und umfaßt von hinten Lindas Busen, den sie kurz streichelt und sanft kneift. "Ist das nicht toll?", kichert Sunny.

Aber Linda ist da ganz und gar nicht Sunnys Meinung. "Faß mich nicht an!", brüllt sie mit ihren kräftigsten Tonfall. Sie explodiert regelrecht und zerreißt dabei sogar ihr wertvolles Kleid in ihren Händen.

Nun ist Sunny ein wenig irritiert, da sie sich nicht vorstellen konnte, daß Linda etwas

anderes empfinden würde als sie. Dabei war es doch so ein tolles Gefühl. Ihre klaren Augen verloren sich in Gedanken, wobei sie sich vorstellte, daß sie mit ihren Händen Linda vielleicht weh tat. Immerhin hat Sunny ja eine große Kraft in ihren Händen und es könnte ja sein, daß sie als humanoider Magic Fighter ein wenig ihre Fingerfertigkeit verloren hat.

Während Sunny nun in ihren Gedanken schwelgte und Linda noch immer nicht losgelassen hat, überlegt die sich, warum dieses Mädchen sie nicht loslassen wollte. Deswegen drehte sich Linda, so daß Sunnys Hände von ihrer Brust rutschten, was Linda ein wenig erleichterte.

"Da faßt man keine Frau an!", erklärte Linda immer noch ein wenig gereizt. "Und zieh dich wieder an!"

Inzwischen hatte sich Tom wieder auf die Couch gesetzt, wobei er immer wieder nervös zur Badezimmertüre blickte. Es wunderte ihn nämlich, daß eben kurzzeitig einige Lichtstrahlen unter der Tür durchgekommen sind. Aber schließlich passierte nichts mehr und es wurde ruhig im Zimmer und auch Tom konnte sich entspannt zurücklehnen.

Doch schnell änderte sich die Ruhe, nachdem die Türe wieder aufging. Tom schoß aus seinem Sessel und blickte gespannt ins Badezimmer. Irgendwie kochte in ihm die Neugier, die in von innen heraus aufzufressen drohte. Wie würde Sunny jetzt wohl aussehen?

Doch noch sollte Toms Neugier noch nicht befriedigt werden, denn zunächst trat erst einmal Linda aus dem Bad, die seltsamer Weise mit ihrem Kleid zwischen ihren Händen herauskam, das total zerrissen ist. Außerdem machte Linda einen recht grimmigen Eindruck, so daß Tom regelrecht Angst vor ihr bekam. Aber dennoch blieb diese Ungewißheit, ob Sunny nun wirklich ein Mensch ist und ob sie noch immer so hübsch ist. Denn Tom konnte sich einfach nicht vorstellen, wie diese "Umwandlung" funktionieren soll und ob dabei nicht irgendwelche Narben zurückbleiben.

Dann war es soweit. Sunny kam heraus. Mit leisen Schritten schwebte sie förmlich über die Türschwelle ins Wohnzimmer, wobei sich ihr weißes Kleid leicht hin und her bewegte. Ihre Haare legten sich dabei schwungvoll über ihren Rücken und zierten leicht ihre Schultern, die sie elegant an der Türleiste vorbei führte. Ihre strahlenden grünen Augen funkelten wieder und zeigten den Stolz, den Sunny über ihren neuen humanoiden Körper verspürte. Sie schien tatsächlich menschlicher.

"Wow!", staunte Tom, wobei er Sunny noch immer von oben bis unten betrachtete, "Du siehst toll aus, Sunny! Als wärest du die Verkörperung der perfekten Frau!"

"Hey!", schrie Linda, die sich ein wenig vernachlässigt fühlte, "Sie ist nicht perfekt! Denn sie ist so intelligent wie ein Ziegelstein!"

Insgeheim dachte Tom eigentlich, daß Sunnys minderbemittelte Denkfähigkeit sie erst zur perfekten Frau machen würde, aber dann verwarf er diese Gedanken wieder, bevor ihm noch einer durch den Mund herausrutscht.

"Sunny?", sprach Linda dann wieder zu dem Magic Fighter, "Wann wurdest du ,gebaut'? Ich meine, wie alt bist du eigentlich?"

Jetzt drehte Sunny ihre Augen, steckte einen Finger in den Mund und dachte nach. "Ich glaube, ich wurde vor so ziemlich genau sechs Jahren erschaffen.", murmelte sie, war sich allerdings nicht so sicher.

"Das erklärt einiges.", schnaufte Linda, die noch immer wütend war, weil ihr Kleid zerrissen wurde.

Da Sunny nun Linda geantwortet und sich Tom präsentiert hat, so denkt sie, daß sie sich wieder mit sich selber beschäftigen kann und erkundet ihren Körper aufs neue.

Dabei bleibt sie wieder bei ihren Busen stehen, den sie mit heftigen Gekichere hin und her wiegte. Für sie ist es einfach eine tolle Erfahrung.

Das bleibt von weder von Tom noch von Linda unbeobachtet, die sofort ausholt und mit einem Schlag Sunnys Hände wieder herunterdonnert. "Hör' auf, an dir herumzuspielen!", brüllt Linda, "Man befummelt sich nicht selber! Hast du das kapiert?"

Ein wenig beängstigt nickt Sunny. Sie hatte eigentlich nicht das Gefühl, etwas Falsches getan zu haben und konnte Linda einfach nicht verstehen.

"Oje, oje.", seufzt Linda dann, wobei sie mit ihrer rechten Hand über ihr verstörtes Gesicht fuhr, "Es gibt wohl nichts Peinlicheres als eine pubertierende Sechsjährige."

Und während Tom Sunny bestaunt, Sunny sich selber begutachtet und Linda das absolut nicht gefällt, klopft es unverhofft an Toms Wohnungstüre. Dieses kleine, aber dennoch kräftige Pochen hinterläßt für kurze Zeit Schweigen in der Runde. Sie alle hatten plötzlich das Gefühl, bei etwas ertappt worden zu sein, da sie eine geheimnisvolle Frau mit seltsamen Kräften unter sich haben. Aber Sunny ist nun ein ganzer Mensch und hatte vorher schon wie einer ausgesehen, weswegen es keinen Grund zur Panik gibt. Dennoch blieb ein gewisses Maß an Nervosität.

Tom ging herüber zur Tür, während Linda und Sunny sich in den hinteren Teil des Zimmers begaben, wo sich die Küche befand. Nun öffnete Tom die Tür und ließ einen Mann mittleren Alters mit Halbglatze und einem Schnurrbart herein, dessen Rauch seiner Zigarre Tom gar nicht gerne in seiner Wohnung hatte. Der Mann hatte kräftige Muskeln, die unter seinem alten Hemd hervortraten und auch seine Waden, die sich eng an die Jogginhose schmiegt, ließen auf einen sportlichen Typen schließen. Dennoch wirkte der Mann eher schmierig als gesund. Es war Toms Hausverwalter Edward Chaiky und er hatte einen Brief in seiner Hand.

"Mister Olande, ich habe hier eine Nachricht von ihrem Vermieter.", erklärte der Mann, nachdem er Toms Wohnung unaufgefordert betreten hatte, "Sie haben die letzte Miete noch immer nicht bezahlt!"

Tom gerät ins Schwitzen. "Mister Chaiky, ich habe das Geld noch nicht zusammen und ich brauche noch eine Woche, dann bekomme ich meine Lohn.", hauchte Tom mit einer beklemmenden Stimme, "Warten sie doch noch diese eine Woche, bitte!"

Aber das interessierte Edward Chaiky nicht. "Du hast das Geld also nicht?", fragte er mit einem gefährlichen Gesichtsausdruck, so daß Tom richtig Angst bekommt, "Wir dulden keine weiteren Verzögerungen. Hast du das Geld nicht, mußt du raus! Also pack deine Sachen!"

"Eine Woche!", bettelte Tom und fiel auf die Knie.

Doch Edward mag keine Betteleien. Er griff mit seinem kräftigen Armen nach unten Tom am Kragen und hob ihn hoch. Nachdem Tom dann einige Meter vom Boden trennten, hielt Edward inne und wollte Tom anschreien, drohen und zum Schluß dann vielleicht noch einen Schlag auf die Nase geben. Doch es kam anders.

Sunny sah Tom bedroht, sprang über das kleine Schränkchen, das die Küche vom Wohnzimmer trennte und stürmte Tom zu Hilfe. Mit einem Satz schleuderte sie ihr Bein schulterhoch gegen den Rücken von Edward Chaiky, der daraufhin Tom losließ und zur Seite taumelte.

"Was war das denn?", fragt er ein wenig benommen, während er schmerzvoll seinen Rücken hält.

"Ich war das!", schrie Sunny, die sich tapfer vor Tom stellte, der auf den Boden gestürzt ist. Dabei legt sie einen so finsternen Blick auf, den selbst den Tod persönlich Angst eingejagt hätte.

Doch der Verwalter bleibt gelassen. Er grinst, denn er dachte Sunnys Tritt hätte ihn nur deswegen so schwer getroffen, weil er gerade nicht aufgepaßt hat. Und jetzt möchte er es dem Biest heimzahlen und zurückschlagen. So holt er aus. Seine Faust saust auf Sunny zu und eigentlich sollte sie sehr hart auftreffen. Doch Sunny blockiert den Schlag mit bloßer Hand. Edward kann es nicht fassen, da er einmal Profiboxer gewesen ist und viel Kampferfahrung hat. Ein solcher Schlag kann doch nicht von einer Frau abgefangen werden.

Doch es kommt noch schlimmer für Edward. Sunny zieht seine Hand zu sich herüber und während Edward nun nach vorne taumelt, winkelt sie ihr Bein an und stößt es mit einer gewaltigen Wucht gegen Edwards Bauch. Der Tritt war so heftig, daß Edward sogar durch die Luft fliegt, über die Couch hinweg gegen die Wand. Beim Aufprall wurde er regelrecht gegen die Wand gequetscht, so daß Edward Blut spuckte, nachdem er auftraf.

"Wer bist du?", keucht Edward, während er sich das Blut von der Lippe wischt.

Sunny geht auf ihn zu und baut sich vor Toms Hausverwalter Edward Chaiky auf, wobei sie ein teuflisches Grinsen auflegt. "Ich bin Toms Bodyguard!", antwortete Sunny schließlich.

Vorsichtig richtet sich der Mann wieder auf, indem er sich an der Wand entlang hochzog, ohne Sunny aus den Augen zu lassen. Er hatte Angst vor ihr. Dann tastet er sich die Wand entlang bis hin zur Tür, wo er nur kurz inne hielt, um zu sehen, ob auch wirklich noch alles an ihm dran ist.

"Moment mal!", rief Linda dann von hinten aus der Küche und kam herüber ins Wohnzimmer, "Was ist denn mit Toms Mierte? Bekommt er den Aufschub?"

Mit hastigen und verängstigten Bewegungen nickte Edward und drehte sich zur Tür, die er jetzt sofort verlassen wollte. Noch immer spürte er Sunnys Fuß in der Magengegend, was tierisch schmerzte. Wie konnte er sich nur von einer Frau besiegen lassen? Ihm lag nun nicht nur körperlicher Schmerz zur Last, sondern er fühlte sich auch zutiefst blamiert.

"Ich hätte da noch eine Bitte.", rief Tom Edward noch hinterher, bevor er die Wohnung verlassen konnte, "Würden sie vielleicht auch mal die Flurbeleuchtung reparieren?"

Mit einem verschwitzten Lächeln drehte sich Edward noch einmal um und blickte in die Runde. "Aber natürlich.", antwortete Edward mit einer falschen Freundlichkeit, "Ich werde mich gleich morgen früh darum kümmern."

Jetzt machte er schnell einen Schritt nach draußen in den Flur und zog die Tür hinter sich zu, so daß er so schnell wie möglich von den Verrückten getrennt ist. So etwas hatte er noch nie erlebt, vor allem, weil er als ehemaliger Profiboxer gegen eine schwächliche Frau verloren hatte. Das sollte nicht noch einmal passieren.

Jetzt, da der Hausverwalter wieder weg ist, kommt auch ein wenig Ruhe in Toms Wohnung. Linda begibt sich mit ihren kaputten Kleid zur Tür und öffnet diese. Dann dreht sie sich wieder kurz um, damit sie noch einen letzten Blick auf dieses außergewöhnliche Mädchen werfen kann. Sunny ist wirklich etwas besonderes. Aber jetzt sollte sie wieder nach unten gehen, bevor sie noch morgen hier steht.

Nachdem Linda gegangen und hinter sich die Türe geschlossen hatte, faßte sich Sunny plötzlich an ihren Bauch. Sie verspürte dort etwas, ein Gefühl von einem stechenden Schmerz. Was war das? Sie machte das so auffällig, daß Tom es auch bemerkte, wobei er sich schon wieder Sorgen machte, daß etwas mit ihr nicht stimmen könnte.

"Ich spüre ein Brummen in meiner Bauchgegend.", sagte Sunny, die nach diesem Satz plötzlich wieder zu kichern beginnt, "Hey! Das ist Hunger! Cool, ich habe Hunger!"

Da mußte Tom feststellen, daß Sunny wohl noch nie in ihrem Leben Hunger verspürt

haben muß, als sie noch kein humanoider Magic Fighter war. Er hatte das Gefühl, daß der Tag wohl noch sehr hart werden würde, denn wenn sie den Hunger noch nicht kannte, wird sie den Durst auch noch nicht kennen. Und es gab noch hunderte von anderen Gefühlen, die wohl noch schlimmer sein würden. Was ist, wenn sie Liebe empfindet? Doch nach einen kurzen Blick auf Sunny, war Tom sich bewußt, daß dieses Gefühl ihm wohl eher gefallen würde.

Spät am Abend, als sich Tom überlegte, ob er nicht heute mal früher schlafen gehen sollte, weil er morgen früh sonst zu schwer aufstehen könnte und er es sich einfach nicht leisten kann, noch einmal zu spät zur Arbeit zu erscheinen, da machte Sunny plötzlich ein seltsames Gesicht.

Sie saß zusammen mit Tom an den kleinen Tisch, den Tom in der Küche stehen hatte. Beide hatten gerade ausgiebig zu Abend gegessen, wobei Sunny mächtig zugelangt hatte. Nun aber saß Sunny ganz still auf ihren Stuhl und es schien ihr irgend etwas zu beschäftigen. Dann blickte sie besorgt nach unten und dann wieder herüber zu Tom.

"Was ist?", fragte Tom genervt. Er hatte schon den ganzen Tag nichts anderes zu tun, als Sunny die Welt der Gefühle zu erklären. "Hast du schon wieder ein neues Gefühl entdeckt?"

Sunny nickte verstört. "Ich verspüre einen seltsamen Druck in meiner Blase.", erklärte Sunny.

Währenddessen saß Linda in ihre Wohnung, die viel majestätischer wirkte als die von Tom. Das Wohnzimmer war riesig, ein großer Fernseher und eine daran angeschlossene Stereoanlage standen vor einer Ledergarnitur, die sich respektvoll an einen großen Schrank schmiegte. Der ganze Boden war mit Teppich ausgelegt und sowohl Küche als auch Lindas Badezimmer waren mit Fliesen ausgelegt. Nur ihr Schlafzimmer hatte einen kunstvollen Parkettboden, auf denen sich ein großes altmodische Doppelbett breit machte. Linda war zwar nicht reich, aber wußte sehr gut mit Geld umzugehen, welches sie immer wieder in ihre Wohnung investiert.

Gerade sitzt sie in einen ihrer Sessel und ließt einen Liebesroman. Es war einer jener Hefte, die man sich am Kiosk neben der Tageszeitung kauft, und auch Linda versprach sich nicht sonderlich viel von dem Heft. Doch es schien sie mehr zu interessieren, als sie sich eingestehen wollte, da sie sich normalerweise immer über die Menschen lustig machte, die sich einen solchen Schund kauften.

Plötzlich klingelte es an ihrer Tür. Linda seufzte kurz und legte dann das Heftchen zur Seite. Ein wenig müde vom Tag macht sie sich auf zur Tür. Da klingelte es wieder, diesmal heftiger. Scheinbar hat es dort jemand echt eilig und Linda wurde nervös. Der Hausverwalter will sich doch jetzt nicht an ihr rächen, oder?

Ein Blick durch den Spion verrät ihr, daß Tom draußen steht. Wieder seufzt sie, aber genervter, und reißt die Türe auf, als ob sie vorhätte, damit jemanden zu erschlagen.

"Was willst du?", schreit sie Tom an.

Tom wird durch Lindas kräftige Stimme ein wenig eingeschüchtert, obwohl sie eine bezaubernde junge Frau ist. "Nun, ähm, ich habe ein Problem.", stotterte er, "Es geht um Sunny, sie benötigt noch jemanden, der ihr erklärt, wie man ein Klo benutzt."

Erst jetzt erblickte Linda hinter Tom Sunny, die sich zwischen Beinen festhielt und wie wild hin und her hüpfte. Es mußte wirklich dringend sein. Deswegen bat Linda auch sofort beide herein, so daß sie Sunny auf den schnellsten Wege in ihr Badezimmer begleiten konnte.

Nachdem Linda und Sunny in Lindas Badezimmer verschwunden sind, bewundert Tom noch ein wenig Lindas Wohnung. Die war wirklich groß. Zwar war Tom schon einige male hier, aber jedesmal hatte Linda etwas hier verändert, so daß Tom immer wieder

staunen muß, was aus dieser Wohnung geworden ist. Er erinnert sich noch genau daran, als er das erste mal hier war. Sein Kollege Walter wollte ihm ein paar Unterlagen vorbeibringen und ist dann in Lindas Wohnung gegangen. Damit Tom die Unterlagen bekam, mußte er sie sich bei Linda abholen, weil Walter sie dort hat liegenlassen. Und damals standen lediglich ein paar der Möbelstücke herum und einen Fernseher hatte sie da auch noch nicht. Trotzdem hatte Tom Linda schon immer um diese Wohnung beneidet.

Die Klospühlung wurde betätigt. Danach kam Linda wieder aus dem Badezimmer heraus und steuerte auf Tom zu. Sie hatte wieder einen finsternen Blick drauf, der Tom einschüchterte.

"Okay, Tom.", sagte sie, "Sunny wäscht sich noch eben die Hände. Ich habe ihr alles gezeigt und auch, wie man sich duscht und sauber macht. Aber ich bin ein wenig beunruhigt. Sie kann ja schließlich nicht für immer bei dir bleiben, aber das brauche ich dir ja nicht zu sagen. Hat sie denn ein paar Sachen zum wechseln?"

Tom nimmt seine Hand und kratzt sich mal wieder an seinen Hinterkopf. "Du meinst Anzihsachen?", fragte er kurz nach, "Also, sie hat eigentlich nichts bei sich gehabt und ich trage keine Kleider."

"Schon gut.", meinte Linda mit einem bescheidenem Lächeln, "Ich kann ihr ein paar von meinen geben, aber am besten gehst du morgen nach der Arbeit mit ihr einkaufen, damit sie ein paar persönliche Sachen bekommt. Das ist wichtig. Und noch was: Wo soll sie eigentlich schlafen?"

Bevor Tom auch nur einen Ton sagen konnte, wußte Linda die Antwort schon, die sie in Toms Augen ablesen konnte. "Kommt nicht in Frage!", schreit sie, "Sie wird heute bei mir übernachten! Ich möchte nicht, daß ein Kerl wie du ein so naives junges Mädchen wie Sunny so schamlos ausnutzt."

Jetzt wollte Tom protestieren, denn Linda hat sich da wohl etwas in ihren Köpfchen zusammengespinnnt, was Tom zu einem besessenen Monster macht. Er hätte natürlich Sunny sein Bett überlassen und er selber würde auf der Couch schlafen. So hatte es sich Tom eigentlich gedacht. So eine Unterstellung kann Tom nicht auf sich sitzen lassen, zumal er ein eher ruhiger und beherrscher Mann ist, der sich stets unter Kontrolle hat.

Doch bevor Tom etwas klarstellen konnte, stand Sunny hinter Linda, die leicht verwirrt aussah. "Wieso sollte ich denn bei Linda schlafen?", fragte sie, wobei sie nicht verstehen konnte, was Linda mit ihrer Ausführung gemeint hatte.

"Weil ich noch ein zusammenklappbares Gästebett habe.", antwortete Linda und drehte sich zu Sunny, "Außerdem kannst du dir dann noch heute ein paar schöne Kleider aussuchen, die ich dir leihen kann. Schließlich kannst du nicht immer in diesem weißen Fetzen rumlaufen. Und du benötigst dringend Unterwäsche!"

Sunny war ein wenig betrübt, da sie unbedingt bei ihrem Besitzer bleiben wollte, so sah sie ihn fragend an. In ihr gingen nun wieder jede menge Gefühle umher, die sie schon kannte. Sie mochte es einfach nicht von Menschen getrennt zu sein, die sie gern hat.

"Ist schon gut, Sunny.", meinte Tom mit seiner beruhigenden Stimme, "Es ist bestimmt besser, wenn du die Nacht bei Linda verbringst. Sie ist immerhin eine Frau und weiß besser mit deinen Bedürfnissen umzugehen. Außerdem kann sie dir noch eine menge beibringen. Da bin ich mir sicher."

Mit diesen Worten drehte sich Tom um und wendete sich ab vom enttäuschten Blick von Sunny. Dann ging er zur Tür, um die Wohnung zu verlassen. Ohne weitere Worte öffnete er die Tür, blickte noch einmal zu Sunny und Linda und ging hinaus.

"Also gut.", sagte Linda und schlug die Hände zusammen, "Dann wollen wir mal das Bett aufbauen."

Damit endete für Tom der Tag und Sunny macht sich zusammen mit Linda fertig für die Nacht. Es war ein aufregender Tag für alle. Tom hat ein Mädchen kennengelernt, das nicht ausgefallener sein könnte. Linda hat endlich jemanden gefunden, von dem sie eventuell Anerkennung für ihre selbstgeschneiderten Kleider bekommen könnte. Und für Sunny war es der aufregendste Tag ihres Lebens, denn sie hatte die Erlaubnis erhalten, sich in einen humanoiden Magic Fighter zu verwandeln, was ihr eine Menge neuer Gefühle brachte. Und sie war wohl auch diejenige, die sich am meisten auf den nächsten freute, denn sie fragte sich, was es wohl noch alles für Gefühle zu entdecken gibt.

Die Nacht war schnell vorbei und der morgen brach an. Noch war es recht dunkel in der großen Wohnung von Linda, aber einige Sonnenstrahlen fielen durch die abgedunkelten Fenster hindurch und streichelten sanft Lindas Körper, den Linda teilweise in eine dicke Decke eingehüllt hat. Müde öffnet Linda ihre Augen, wobei ihr Blick gleich auf den Wecker neben ihrem Bett wandert. Es ist kurz vor sechs, Zeit für Linda, aufzustehen. Heute muß sie wieder arbeiten, denn die freien Tage, die für die Inventur der Boutique benutzt wurden, sind nun vorbei.

Linda zieht sich schnell an, macht ihr Bett und begibt sich ins Wohnzimmer. Eigentlich wollte sie sofort ins Bad, um sich zu waschen und zu schminken, doch dann erblickte sie das Bett, das sie gestern neben ihrer Couch aufgebaut hatte und erst jetzt erinnerte sie sich wieder daran, was gestern alles passiert ist.

Leise nähert sich Linda dem Bett und sieht Sunny, wie sie in Lindas alten Pyjama sanft ruhte. Sunny schlief tief und fest, regte sich kurz und drehte sich ein wenig. Die Decke, die Linda ihr gestern zur Verfügung gestellt hatte, lag zusammengeknüllt auf dem Boden. Nur das Kissen hatte Sunny bei sich im Bett behalten, worin sie ihr hübsches Gesicht drückte und leise atmete. Bei jedem Atemzug bewegte sich Sunnys Bauch nach oben und nach unten, was sie äußerst menschlich wirken ließ. In diesem schlafenden Zustand war Sunny so unschuldig und dieses Mädchen wirkte so äußerst niedlich.

Bevor Linda Sunny weckt, möchte sie sich noch fertig machen. Vielleicht würde sie Sunny sogar schlafen lassen und ihr nur einen Brief schreiben, der ihr erklärt, daß Linda heute noch arbeiten muß. Sie spielte sogar mit den Gedanken, Sunny ein Frühstück bereitzustellen, was Sunny bestimmt gefallen würde. Zwar konnte sie es sich nicht erklären, aber irgendwie gefiel es Linda, sich um dieses Mädchen zu kümmern.

Inzwischen ist Tom auch aufgewacht. Mit einem Stechen im Magen, einem müden Schritt und einem Muskelkater im Kopf steigt er Stufe für Stufe die Treppe im Flur hinunter. Sein Haar ist ganz zerzaust, wo hingegen seine Kleidung sich ganz an ihn drückte. Tom überkam das Gefühl, daß er doch nicht die alte Hose anziehen hätte, die er schon seit Jahren besitzt und für die er jetzt eigentlich zu breit ist.

Als Tom schließlich unten im Erdgeschoß ankam und an Lindas Wohnung vorbei huschte, öffnet sich plötzlich die Tür und Linda lehnte sich heraus. Sie wirkte heute morgen ein wenig anders als gestern. Linda sah ruhig und gelassen aus, sogar ein wenig fröhlich.

"Hey, Tom.", flüsterte sie ihm leise zu, und warf kurz einen Blick über ihre Schulter in ihre Wohnung, "Sunny schläft noch. Ich fahre jetzt allerdings zur Arbeit. Meinst du, ich kann sie in meiner Wohnung allein lassen?"

"Keine Ahnung.", antwortete Tom, wobei er mit den Schultern zuckte, "Am besten

weckst du sie, dann nehme ich sie eben schnell noch in meine Wohnung. Da kann sie nicht so viel kaputt machen."

Jetzt war Linda ein wenig erbost. "Sunny ist doch kein kleines Kind!", fauchte sie, "Außerdem scheint sie mir sehr einsichtig. Ich sag ihr einfach, sie soll sich ruhig verhalten und die Wohnung nicht verlassen. Das sollte reichen."

"Moment mal!", sagte Tom plötzlich, "Wenn sie in deiner Wohnung ist, wie soll ich denn heute nachmittag mit Sunny einkaufen gehen, während du noch arbeiten bist?"

"Das ist richtig.", meinte Linda und kratzte sich an ihrem Kinn, "Am besten bringe ich ihr ein paar Sachen aus der Boutique mit. Aber dann wäre Sunny den ganzen Tag lang allein. Vielleicht gebe ich dir einfach den Ersatzschlüssel für meine Wohnung, dann kannst du sie abholen und mit ihr einkaufen gehen. Vorher kann ich noch in meiner Pause mal kurz vorbei kommen und nach ihr sehen."

Tom war baff. "Schlüssel?", murmelt er verstört. Er würde jetzt den Schlüssel von Lindas Wohnung bekommen, der Frau, die ihn schon seit seinem Einzug in diesem Haus begeisterte. Immerhin war Linda die hübscheste Frau, die Tom kannte und nur noch Sunny könnte ihr das Wasser reichen. Außerdem war sie immer sehr nett. Bevor er jetzt den Schlüssel von Linda entgegennahm, dachte er auch noch kurz darüber nach, vielleicht ein wenig herumzuschnüffeln, verwarf diese Idee aber sofort wieder. Schließlich ist Tom ein anständiger junger Mann.

"Soll ich dich noch zur Arbeit mitnehmen?", fragte Linda, als sie ihre Türe hinter sich schloß, "Du würdest es jetzt nicht mehr rechtzeitig in den Laden schaffen, oder?"

Das war lieb von Linda. Sie hatte diesen alten roten Kleinwagen, der auf der linken Seite ein wenig verbeult war. Die kleinen Rostbeulen auf dem Heck konnte man in der frühen Morgensonne und den Schatten der hohen Häuser dieser Gegend nicht sehr gut erkennen. Es war wirklich kein Traumauto, aber es brachte Linda immer von einem Ort zum anderen. Doch diesmal sitzt nicht alleine im Wagen.

"Das ist echt nett von dir.", sagte Tom, der langsam das Fenster auf der Beifahrerseite herunterließ.

"Keine Ursache.", erklärte die am Steuer sitzende Linda, "Der Buchladen liegt auf dem Weg zu meiner Boutique, an der Ecke der Hauptstraße kann ich kurz anhalten. Wenn du willst, kann ich dich ja öfters fahren, wenn wir zur gleichen Zeit zur Arbeit müssen." Toms Puls begann ein wenig schneller zu schlagen. Erst bekommt er Lindas Schlüssel und jetzt bat sie ihm noch an, ihn öfters zur Arbeit zu fahren. Schweiß tropfte von seiner Stirn. Scheinbar hatte er wohl doch ein paar Gefühle für Linda, sonst würde sein Körper jetzt nicht verrückt spielen. Trotzdem hatte Tom deswegen Problemen, denn er wußte, daß Linda noch immer in seinen Kollegen Walter verliebt ist, was wohl der einzige Grund dafür ist, weswegen Linda Tom zur Arbeit fahren will. Dann kann sie vielleicht ein paar Blicke auf Walter werfen.

An der nächsten Ecke vor dem Buchladen, stoppte der Wagen. Es war kurz vor sieben, Tom saß im Wagen von Linda und er würde heute tatsächlich pünktlich zur Arbeit erscheinen. Als der Motor dann noch stotterte und schließlich ganz zum Stillstand kam, war es Linda bewußt, daß es ihre alte Karre nicht mehr viele Kilometer schaffen würde.

Tom stieg aus und bedankte sich bei Linda noch einmal für die Mitfahrgelegenheit. Dann drehte er sich zum Buchladen, während Linda wieder versuchte, den Wagen zu starten. Es wäre wirklich blöd, wenn sie jetzt selber zu spät zur Arbeit kommen würde. Der Buchladen war noch nicht geöffnet und es war nur der alte Saiko hier, der Besitzer des Ladens und Toms Boß. Durch seinen Bart brummte er vor sich hin, als er den neuen kleinen Stand mit Büchern füllte. Saiko dachte, er könnte dadurch die

Kunden eher zum Kauf bringen, wenn ein kleiner Wühltisch im Laden stehen würde. Natürlich waren packte er unter den Sonderangeboten auch ein paar teure Exemplare, wodurch er sich erhoffte, daß ein paar Kunden diese Sachen doch kaufen würden. Aber das waren natürlich die seltsamen Verkaufsstrategien des alten Mister Saiko.

Der Buchladen duftete nach alten alten Büchern und dem bedruckten Papier der Verlage, als Tom hereinkam. Mister Saikos Laden war ein ganz besonderer, denn die Bücher stapelten sich in jedem Regal und in jeder Ecke, so daß man das Gefühl hatte, in einem alten Kramladen zu stehen.

"Mister Olande!", rief der alte Mann plötzlich, als er Tom hereinkommen sah und er hatte eine gewissen Ton drauf, den Tom nicht einzuordnen vermochte, "Sie sind ja mal wirklich pünktlich und sogar zu früh. Es scheint ihnen doch etwas an ihren Job zu liegen."

Tom lächelte verschwitzt. Dann begab er sich zur Kasse neben dem Eingang und legte seine Jacke ab. Es wurde ihm ziemlich warm und er zuckte an seinem Kragen seines braunen Pullovers. An der Kasse fuhr leicht mit seinen Fingern über die einzelnen Tasten, um sich ein wenig abzulenken. Seine Nervosität gegenüber seinem Chef war in seinem Gesicht überdeutlich abzulesen.

"Sie brauchen sich erst gar nicht so anzustrengen.", brummte Mister Saiko und ging gerade auf Tom zu, dessen Gesicht zu einem panikartigen Gebilde formte, "Ich habe gestern einen Anruf bekommen. Es war ihr Hausverwalter."

Jetzt wurde Tom regelrecht mulmig zumute. Dieser elende Edward Chaiky! Tom kann sich denken, was er seinem Boß alles so erzählt hat und er dabei die Wahrheit verdreht oder ganz ausgelassen hat. Aber Mister Saiko ist ein verständnisvoller Mann und er würde dem Verwalter bestimmt keinen Glauben schenken.

"Sie sind gefeuert!", schrie Mister Saiko, woraufhin Tom erschrocken zusammenfuhr, "Wie konnten sie nur einen armen alten Mann wie ihn so brutal zusammenschlagen?" Oje, denkt sich Tom, Mister Saiko ist einfach viel zu einfach zu beeinflussen. Nur nicht von Tom und das schmerzt ihn sehr, vor allem, da er jetzt seinen Boß nicht davon überzeugen zu können, was wirklich passiert ist. Warum war er bloß heute morgen aufgestanden?

Inmitten von Lindas Wohnung ist Sunny noch immer auf dem kleinen Gästebett am schlafen. Lindas alter Pyjama mußte schwer unter Sunnys seltsamen Ruhezustand leiden, da sie mit ihren linken Arm unter dem Schlafhemd hindurchhing und hinter ihren Kopf vergrub. Dabei weiteten sich ihre Haare großzügig über den Rest ihres Körpers, wobei ihre Beine die einzigen Körperteile waren, die nicht durch irgend etwas bedeckt wurden.

Sunnys Augen zwinkern, bekommen langsam einen Ausdruck des Bewußtseins. Mit einem kräftigen Gähnen richtete sich Sunny auf und streckt ihre Arme aus. Und da ist es auch schon passiert: Durch das Strecken ihres linken Armes, der sich unter dem Pyjama durchgeringt hatte, riß die linke Seite des Hemdes und ruinierte den Schlafanzug.

"Mist!", murmelte Sunny verschlafen.

Dann kratzte sie sich an den Augen, rieb sich den Schlaf heraus und schwang ihre Beine auf den Boden. Erst jetzt bemerkte Sunny, daß ihre Bettdecke heruntergefallen war, was sie auf einen unruhigen Schlaf deutete. Sie fand, daß es äußerst seltsam ist, wie sie heute geschlafen hat und auch ihre Träume waren anders als sonst. Möglicherweise liegt es daran, daß Sunny nun humanoid ist. Dann lächelte sie wieder, denn sie empfand die Träume, die sie gehabt hatte, als äußerst schön.

Leise pfiff der Wind an dem Fenster im Süden vorbei. Das Fenster stand offen und die Gardinen waren zurückgezogen. Sollte Linda schon wach sein? Sunnys Blick raste vom Bett aus direkt auf die Wohnzimmeruhr und Sunny erstarrte. Es war schon nach acht! Sunny sprang auf, lief wie wild in der Wohnung herum, wobei sie auch kräftig mit ihren Armen wedelte. Sunny wußte, daß sie jetzt von Linda nicht geweckt worden ist und daß Tom schon zur Arbeit gelaufen sein wird. Und jetzt kann sie ihn nicht beschützen, weil er nicht da ist. Das bedeutet, daß Sunny heute absolut unnützlich ist! Klick, klack. Sunny blieb stehen. Da war doch etwas! Schnell drehte sie sich um und bemerkte seltsame Geräusche an Lindas Wohnungstür. Möglicherweise versucht da jemand, hier einzubrechen. Dieser Gedanke zauberte wieder ein himmlisches Lächeln in Sunnys Gesicht, denn sie wußte, daß sie beim Fangen eines Einbrechers wieder zu etwas zu gebrauchen ist.

Blitzschnell bewegte sie sich zur Türe und sah, wie jemand die Türe aufschloß. Linda und Tom sind ja arbeiten, als kann es nur ein Einbrecher sein. So hob Sunny ihre seichte Hand und formte sie zu einer Faust. Weißliche Lichtströme gleiteten an ihren Fingern ins Innere ihrer Faust, wobei sich das Licht sanft in ihren zarten grünen Augen spiegelten.

Die Tür springt auf. Sunny dreht sich zur Tür, holt aus und läßt ihre Faust auf ihr Opfer zurasen.

"Nein!", brüllt Tom, der erschrocken zur Türe hineingeschritten ist.

Nur mit Mühe kann Sunny ihren Schlag stoppen. Der Schrecken, daß da vor ihr gerade ihr Besitzer Tom Olande stand, hat ihren Schlag gründlich abgeschwächt und nur dadurch war es für Sunny möglich, Tom nicht zu schlagen. Das wäre wirklich schlimme gewesen und da sie Magics benutzen wollte, vermutlich sogar tödlich. Zumindestens für einen so schwächtigen Kerl wie Tom.

"Tut mir leid.", flüsterte Sunny. Ihr Blick und ihre Mundwinkel zeigten strickt nach unten.

Tom atmete nach dem Schreck erst einmal erleichtert auf. Dann schloß er die Tür hinter sich und legte behutsam seinen Arm auf Sunnys Schulter. Dann sah er von unten herauf in ihr bezauberndes Gesicht und sprach direkt in ihre wundervollen Augen.

"Ist schon gut.", sagte er sanft, "Du dachtest, ich sein ein Einbrecher, richtig? Das ist in Ordnung."

Toms Worte beruhigten Sunny zwar nicht wirklich, aber sorgten erst einmal für ein wenig Verständnis. Sie sah wieder hoch und betrachtete eingehend Toms dunkle Augen, in denen sie ablesen konnte, daß es Tom nicht wirklich gut ging. Sollte er nicht bei seiner Arbeit sein?

"Hör zu, Sunny.", sprach Tom auf einmal, "Linda ist arbeiten und ich bin gerade aus den Buchladen geflogen. Warum gehen wir nicht raus und machen uns wenigstens für heute einen schönen Tag? Du ziehst dir jetzt ein paar Sachen an, die dir Linda gegeben hat und ich führe dich zu Hafen. Dort zeige ich dir mal den schönsten Platz in der gesamten Stadt!"

Zwar betrückte Sunny die Tatsache, daß ihr Besitzer jetzt keinen Job mehr hatte, aber die Freude, die Tom ausstrahlte wirkte sich ansteckend auf sie selber aus. Scheinbar schien es Tom überhaupt nichts auszumachen, keine Arbeit zu haben. Es schien sogar so, als ob er sich darüber freuen würde.

Sofort stürmte Sunny herüber ins Schlafzimmer von Linda, wo sie die Sachen abgelegt hatte, die Linda ihr geschenkt hat. Sunny wollte sich beeilen, denn sie hatte irgendwie das Gefühl, daß Toms Freude nicht lange anhalten würde und dann müßte sie selber

dafür sorgen, daß Tom weiterhin fröhlich bleibt.

Nach nur wenigen Minuten war Sunny fertig und stolzierte aus dem Schlafgemach von Linda. Ihre Augen leuchteten stolz als sie sich Tom präsentierte. Sie trug eine blaue Jeanshose und ein rötliches Flanellhemd, dazu ein passendes Cappy auf dem Kopf, wo ihre goldähnlichen Haare sich sanft herausbohrten und sie wie ein wildes Tier aussehen ließen.

Tom war beeindruckt, wie dieses schlichte Outfit sie zu einer atemberaubenden Blondine machte. Gestern noch wirkte sie in ihren weißen Kleid wie ein unnahbarer Engel und heute wie diese Frau, die Tom gerade zur Tür hinausbegleitete, um sie zum Hafen zu führen. Sunny sah wirklich gut aus.

Der Hafen der Stadt war recht groß. Einige Möwen schossen durch die vielen Kräne der einzelnen Kutter, die durch den Hafeneingang vom weiten Meer hier eingetroffen sind. Noch ist es sehr ruhig, da es noch recht früh ist und die meisten Ladungen von heute morgen schon abgefertigt worden sind. Doch schon bald werden sich viele Menschen hier her begeben und arbeiten. Zumeist sind es Fischer, da sie den größten Teil des Hafenviertels unterhalten, aber es gibt auch Kapitäne, die kleinere Öltanker hier durch den Hafen lotzen, um einen gewissen Absatz an Land machen zu können.

Es ist kurz vor zehn und noch recht kalt, doch das scheint Sunny nichts auszumachen. Sie trabt zusammen mit Tom hier herum, ohne sich eine Jacke überzuwerfen. Dabei denkt sich Tom, daß ihre Resistenz gegen Kälte wohl mit ihrer Herkunft als Magic Fighter zu tun hat. Aber es lag auch daran, daß sich Sunny hübscher fühlte, wenn sie ihr schönes neues Hemd mit einer Jacke bedecken würde.

Die beiden liefen gerade über den großen Platz, der ein geeigneter Treffpunkt für alle Seeleute ist, und sehen herüber zu dem großen Denkmal eines alten Kriegsherrn, der vor hundert Jahren verstorben ist. Tom interessierte sich nicht für die Geschichte dieses Herrn, doch er war immer wieder beeindruckt, wie groß diese Figur war, die sich über die zwei Bänke am Rande des Platzes erstreckte.

"Hier ist es.", erklärte Tom stolz und blieb vor den beiden Bänken stehen.

"Das hier?", fragte Sunny ein wenig enttäuscht. Sie hatte mit etwas romantischeren gerechnet, obwohl es ihr ja eigentlich egal war.

"Nicht doch.", antwortete Tom mit einem müden Lächeln, "Paß auf!"

Nun kramte Tom in seinen Taschen herum und holte ein kleines Päckchen heraus. Es waren ein paar Scheiben Brot, die sich Tom auf dem Heimweg von der Arbeit beim Bäcker gekauft hatte. Tom holte sich dort des öfteren ein paar alte Scheiben Brot, denn er kam auch öfters hier her.

Nun zupfte er ein paar Stücke vom Brot ab und zeigte es kurz Sunny, die sich nur fragte, warum Tom so etwas macht. Dann holte Tom Schwung und warf es in die Luft. Jetzt war Sunny total irritiert, denn wer wirft schon Lebensmittel weg? Doch dann sah sie, wie eine Möwe gekonnt herabgleitete und das Stück Brot im Sturzflug schnappte. "Wow!", staunte Sunny über die Geschicklichkeit des Vogels und beobachtete Tom, wie er weitere Stücke in die Luft warf und damit die Möwen fütterte.

Hungrig krächten die Möwen, als sie erkannten, daß einige ihrer Artgenossen gefüttert wurden. So füllte sich der Luftraum über den großen Platz ein wenig und es kamen auch ein paar auf die gepflasterte Erde nieder. Auch sie wurden von Tom gefüttert, aber nicht so wie die geschickten Flieger, die sich die Stücke im Fluge fangen können. "Willst du es auch einmal versuchen?", fragte Tom Sunny und gab ihr eine Scheibe von dem alten Brot.

Ein wenig plump trennte Sunny ein Stück vom Brot, da sie noch nicht wußte, wie groß die einzelnen Stücke sein sollen. Doch dann holte sie aus und suchte sich eine Möwe

aus dem Getümmel am Himmel aus. Schließlich schoß ihre Hand nach oben, ließ das Stück Brot los und feuerte die gebackene Kugel in den Himmel. Mit einer geballten Kraft traf Sunny eine Möwe im Flug, so daß sie diese leicht aus ihrer Flugbahn riß. Das Stück Brot fiel dann ohne Zwischenfälle auf den Boden und den anderen Möwen zum Opfer.

"Ich hab eine getroffen!", schrie Sunny glücklich und hüpfte fröhlich herum.

"Du sollst sie doch nicht abschießen!", brüllte Tom, "Du sollst sie füttern!"

Bevor er Sunny allerdings erklären konnte, wie sie die Tiere füttert, machte sich bei den Vögeln eine allgemeine Panik breit. Die am Boden erwartungsvoll sitzenden Möwen schossen wie wild hoch in den Himmel und die Tiere dort versuchten so schnell wie möglich den Luftraum über diesen Platz zu verlassen. Die Möwen hatten Angst.

Auch Sunny schien etwas zu spüren. Während Tom sich noch verwundert umsah, blickte sie herüber in die Mitte des Platzes und suchte nach einem Hinweis. In ihren Augen funkelte jetzt ein wenig Furcht und sie befürchtete, daß sich an diesen Ort keine guten Dinge abspielen würden.

"Eine Arena!", schrie sie plötzlich und Tom sah die erstarrte Sunny erstaunt an, "Hier wird gekämpft!"

Noch ehe Tom seine Verwunderung zum Ausdruck bringen konnte, taten sich auf der anderen Seite einige finstere Gestalten auf. Ein etwas korpulenterer Herr mit einer Halbglatze und einem dunklen Schnurrbart kam in Begleitung mit drei kräftig gebauten Kerlen in dunklen Anzügen auf Sunny und Tom zu. Der Mann trug einen hellgrauen Anzug, einen karminroten Schlips und dazu hatte er noch eine weiße Lilie an seiner Brusttasche gesteckt. Der Mann sah wirklich fein gekleidet aus.

"Guten Tag.", grüßte der Mann, "Wie ich höre sind sie wohl eingeweiht."

Tom versteht nicht, was der Mann meint. Eigentlich achtete er auch nicht weiter auf seine Worte, sondern fühlt er sich durch die kräftigen Burschen an der Seite des Mannes ein wenig bedroht. Selbst wenn Sunny wirklich stark ist, dürfte sie bei den Kerlen ziemlich ins Schwitzen kommen.

"Mein Name ist Zarleck und ich leite die Arena hier.", erklärte der Mann und überprüfte mit Hilfe eines seltsamen kleinen Gerätes Toms Begleiterin, "Ich denke, sie sollten mit ihrer Fighterin nicht antreten. Sie hat nur eine Energie von 35. Außerdem sehen sie nicht gerade so aus, als ob sie die Teilnahmegebühr bezahlen könnten."

"Teilnahme?", wiederholte Tom der noch immer verdutzt auf die Männer hinter Zarleck starrte, "Eine Teilnahme woran?"

Zarleck lachte. "An dem Zero Match heute abend natürlich. Einige Magic Fighter der oberen Ligas nehmen daran teil, also sollten sie es lassen. Versuchen sie es erst einmal mit den Kämpfen der unteren Liga. Ein Zero Match ist für einen Magic Fighter mit der Energie von 35 unmöglich zu gewinnen."

"Ich habe nicht vor, irgendwo teilzunehmen.", erklärte Tom und machte ein paar wenige Schritte zurück. Sunny hatte allerdings einen finsternen Blick drauf und rührte sich nicht von der Stelle. Da rief Tom: "Komm schon, Sunny!" Erst jetzt drehte sie sich um und ging.

"Warten sie!", rief Zarleck dann plötzlich mit einem Grinsen im Gesicht, "Wie wäre es mit einer kleineren Wette?"

Tom blieb kurz stehen und auch Sunny drehte sich um. "Wette?", fragte Tom neugierig. Eigentlich war er nicht gerade der Fan von Wetten, aber er hatte gerade erst seinen Job verloren und mal kurz das Angebot zu hören stört einen nicht.

"Hier und jetzt.", sagte Zarleck, "Ihr Fighter gegen meinen. Der Wetteinsatz liegt bei

Fünfhundert, okay?"

Tom schüttelt seinen Kopf und zwar kräftig. "Das Geld habe ich nicht und ich denke auch nicht, daß ich Sunny kämpfen lassen möchte."

Gerade wollte Tom sich wieder umdrehen, da rief der Mann hinter ihm wieder: "Warten sie! Ich lasse ja mit mir reden. Sagen wir, wenn ihr Fighter verliert, schulden sie mir einen Gefallen. Geht das für sie in Ordnung? Immerhin bekommen sie bei einem Sieg Fünfhundert Piepen!"

Jetzt mußte Tom erst einmal nachgrübeln und wurde dabei von Sunny kräftig unterstützt.

"Das ist kein Problem.", flüsterte Sunny ihm zu, "Wenn du möchtest, kämpfe ich. Aber ich kann dir nicht versprechen, daß ich gewinne."

Das Geld ist für Tom jetzt sehr wichtig und er kann es sehr gut brauchen, aber Sunny könnte sich verletzen und das will Tom nicht. Dennoch überwiegt die Gier nach dem Geld und Tom nickt zustimmend. Würde Sunny gewinnen, wäre Tom um Fünfhundert Piepen reicher. Immerhin hat Tom gesehen, wie Sunny mit seinem Verwalter umgesprungen ist, sie hat also das Zeug dazu.

"Okay, Sunny.", hauchte Tom, "Dann mach es!"

Sunny drehte sich zu Zarleck und ging ins Zentrum des großen Platzes. Zarleck schickte einen seiner Begleiter zu ihr. Er hatte neben seinen starken muskulösen Körper einen kleinen Kopf und dunkles Haar. Sein Gesicht ist einfach, ohne markante Strukturen. Nur seine Augen drücken ein wenig Wut aus, die sich über den ganzen Platz verteilen und sich in die Ängste, die Sunny verströmte, hineinbohrten.

Nun standen sich die beiden Kämpfer gegenüber. Eine leichte Brise fegte über den Boden und ließ das lockere Haar von Sunny leicht in den Wogen des Windes hin und her bewegen. Sie hat Angst, aber versucht alles, um sie zu verbergen. Doch ihr Gegenüber spürte es dennoch.

"Das ist White Horse.", erklärt Zarleck, "Er ist ein Kämpfer der vierten Liga mit einer Energie von 39. Ihr könnt anfangen!"

Noch bevor Zarleck seine Worte zu Ende sprechen konnte, befand sich White Horse in der Luft und winkelte sein Bein an, das nun kräftig leuchtete, und schleuderte es katapultähnlich und blitzschnell auf Sunny. Noch in der Luft erwischte er sie am Kopf, so hart, daß sie zurückgeworfen wird, sich ein mal überschlägt und auf den Boden eintrifft. Es hat Sunny wirklich heftig erwischt.

Während Zarleck nun ein wenig fröhlich lacht, stürmt Tom zur am Boden liegenden Sunny, die sich mühselig vom Kopfsteinpflaster erheben möchte. White Horse sieht aber nur, wie Tom auf sie zurennt, fühlt sich aber irgendwie angegriffen, so daß er seine Hand erhebt und eine leuchtende Kugel auf Tom abfeuert.

Tom wird durch diese Kugel getroffen und zu Boden gerissen. Blut spritzt aus seinem Mund, als er auf den Boden auftrifft. Es war schon ein gewaltiger Schlag, aber da Tom lediglich ein Mensch ist und nicht solch starken Abwehrkräfte besitzt wie ein Magic Fighter.

"Tom!", schreit Sunny erschrocken, die diese Szene eben hilflos mit ansehen mußte.

Plötzlich spürt White Horse dann einen heftigen Blick auf sich ruhen, der von Sunnys knallharten Augen kommen, die scheinbar entflammt sind. Sunny richtet sich auf, als ob sie nicht gerade den heftigsten Tritt von White Horse verpaßt bekommen hat. Eine ungeheure Wut macht sich in ihr breit, die sie mit einer gewaltige Energie versorgt. Aber White Horse will sich nicht von dem äußeren Erscheinen eines Magic Fighters beeinflussen lassen und springt wieder auf Sunny zu. In einen Bruchteil einer Sekunde wird White Horse zu Boden gerissen, nachdem er dreiunddreißig Tritt von Sunny zu

spüren bekommen hat.

Aber jetzt wird es unfair. Die beiden anderen Männer, die Zarleck bei sich hatte, waren auch Magic Fighter und sind nun bereit, Sunny ebenfalls anzugreifen. Doch in ihr brodelt noch immer eine gewaltige Wut, so daß sie einen Magic Fighter mit einem heftigen Stoß von der Seite zu Boden schickt. Dann springt sie hoch und weicht der Attacke des anderen Fighter aus, der gerade mit einer Blitzkugel auf Sunny geschossen hatte.

In der Luft dreht sich Sunny und streckt ihren Arm in Richtung des übriggebliebenen Magic Fighters. In ihrer Handfläche bilden sich kleine Funken, die sich kurz vor der Hand in einer Kugel sammeln. Noch bevor Sunny auf den Boden landet, wird aus dieser Kugel ein Lichtstrahl, der sich quer durch den Platz erstreckt und den Fighter direkt ins Gesicht stößt. Nun sind alle drei Magic Fighters von Zarleck erledigt.

Tom richtet sich langsam auf und ist ein wenig verwirrt. Auch Zarleck ist ein wenig irritiert, doch scheinbar ist er nicht so unglücklich wie jemand, der gerade eine Menge Geld verloren hat.

"Ich bin beeindruckt.", klatscht er mit einem gemeinen Grinsen im Gesicht, "Bis jetzt hat noch kein Magic Fighter gegen drei andere gleichzeitig gewonnen. Das ist eine Wahnsinnsleistung. Vor allem, da dein Magic Fighter eigentlich nur eine Energie von 32 hat. Ich frage mich, wie sie überhaupt eine Kayoken mit dieser Energie hinbekommen hat, ist mir ein Rätsel. Das ist eine Attacke der ersten Liga und es wird dafür eine Energie von mindestens 70 benötigt. Wie hat sie das hinbekommen?"

Doch Tom wußte keine genaue Antwort und starrte verwirrt auf das hübsche Mädchen, daß gerade für ihn gekämpft hat. "Ich weiß nicht.", sagte Tom, "Ich wußte nicht einmal, daß dieser Lichtblitz von Sunny überhaupt Kayoken genannt wird."

"Schon gut.", lachte Zarleck, "Ich merke schon, daß sie sich nicht so ganz mit Magic Fightern auskennen, aber ihre Sunny ist wirklich gut. Dieser Überraschungsangriff war wirklich reif für die erste Liga, aber mit einer Energie von 35 würde sie es nicht schaffen. Also mache ich ihnen einen Vorschlag: Statt ihres Gewinnes gebe ich ihnen die Teilnahmeberechtigung für das Zero Match heute abend."

Zarlecks Kämpfer richten sich langsam und ziemlich mitgenommen wieder auf. Nur derjenige, der von Sunny mit der sogenannten Kayoken getroffen wurde, bleibt ein wenig länger liegen. Sie scheinen nicht sonderlich begeistert von ihrer Niederlage zu sein.

Währenddessen denkt Tom über Zarlecks Worte nach. "Nein, niemals.", sagte er, "Ich will einfach das Geld. Außerdem möchte ich Sunny nicht weiter belasten. Was interessiert mich der Wettkampf?"

"Sie sollten es sich überlegen.", erklärte Zarleck mit einem Glitzern in den Augen, das gierig auf Sunnys Kampfkünste fixiert war, "Um ihnen das Angebot ein wenig schmackhafter zu machen, mache ich ihnen einen Vorschlag. Sollte Sunny die ersten drei Kämpfe überstehen, bekommen sie Zehntausend von mir."

Tom schluckte, bekam kein Wort aus seinem Mund, was auch Sunny bemerkte. Sie wußte, daß Tom Geldprobleme hatte und er stand ja jetzt auch ohne Job da. Er würde es zwar nie zulassen, daß Sunny noch einmal kämpfen muß, aber Sunny würde nur zu gerne für Geld in seiner Kasse sorgen.

"Ich kämpfe!", sagte Sunny zu Zarleck, der ein wenig erstaunt war, daß ein Magic Fighter eine eigene Entscheidung trifft und ihren Besitzer übergeht.

"Aber Sunny!", schrie Tom besorgt, "Du mußt doch nicht kämpfen! Es sind nur Zehntausend, das ist schnell ausgegeben, auch wenn ich das Geld gut gebrauchen könnte."

"Machen sie sich keine Sorgen, Tom.", meinte Zarleck daraufhin, "Wenn sie gut genug ist, kann sie das Zero Match gewinnen und sie bekommen den Hauptgewinn: Eine Million!"

Wieder schluckte Tom. Sein Mund war trockener denn je und wieder fiel es ihm schwer, Worte mit seinem Mund zu formen. Nur zu gerne würde er eine Million mal auf seinem Kontoauszug lesen. Und nach drei Kämpfen wären ihm die Zehntausend sicher. Vielleicht kann Sunny wirklich das Turnier gewinnen.

"Ich mache es!", sagt Sunny sicher.

Nun legte Tom dankbar seine Hand auf ihre Schulter und Zarleck wendete sich von ihnen ab. Die Zusage gilt und er möchte nicht erleben, wie Tom sie wieder aus dem Turnier streichen möchte. Seine Begleiter helfen dem noch am Boden liegenden Fighter auf, damit sie ihrem Besitzer vom Platz begleiten können.

"Heute abend um Mitternacht!", lachte Zarleck beim weggehen, "Seien sie dann hier." Als Zarleck mit seinen Leuten wieder verschwunden ist, wurde es auf einmal ein wenig dunkler. Einige Wolken taten sich am Himmel auf, der sich in ein blasses grau färbte. Die vielen Möwen, die sich durch den Kampf ein wenig weiter verteilten, waren plötzlich alle verschwunden. Ein kleines Unwetter kündigte sich an.

"Das war ein großer Fehler!", schrie plötzlich jemand vom Rande des Platzes.

Während Tom noch immer nicht fassen konnte, um was für Zahlen es bei solchen Kämpfen geht, blickt Sunny verloren umher, sucht nach dem geheimnisvollen Mann, dessen Stimme gerade ihre Entscheidung als Fehler beschimpfte.

"Wie konnten sie nur zulassen, daß Sunny Rainbow sich zu einem Zero Match anmeldet?", fragte die Stimme weiter. Es lag ein seltsamer Akzent in dieser rauhen Stimme. Dann trat ein älterer Herr auf den Platz und auf die beiden zu. Es war der ältere Mann, der Tom Sunny geschenkt hatte. Diesmal trug er einen kleineren grauen Anzug mit einem passendem Hut und dunklen Schuhen.

"Tom braucht das Geld.", erklärte Sunny die sich dem Mann zuwendete, "Nach drei Kämpfen sind ihm die Zehntausend sicher."

"Du wirst keine drei Kämpfe überstehen!", brüllte der Mann dann mit einer lautstarken und entsetzten Stimme.

"Schreien sie Sunny nicht an!", sagte Tom dann und stellte sich zwischen die beiden, "Wer sind sie eigentlich?"

Der alte Mann zupfte sich an seinem Bart. "Ich heiße Zebo und ich war der Erbe von Meister Kiola. Von ihm habe ich Sunny Rainbow. Sie sollten wissen, daß sie, nachdem ich sie versucht habe in eine Liga zu bekommen, keinen einzigen Kampf gewonnen hat. Deswegen wurde sie ausrangiert. Sie hat eigentlich noch nie einen Kampf gewonnen."

Nun wurde Tom ein wenig blaß im Gesicht, da er sich ein wenig verunsichert fühlte. "Aber Sunny hat doch eben diese anderen Magic Fighter besiegt."

"Das ist egal!", schrie Zebo wieder, "Wissen sie überhaupt, was dieses Zero Match ist? Es ist anders als die Liga-Kämpfe! An diesen Turnier nehmen nur Leute teil, die entweder ziemlich überzeugt von ihren Kämpfern sind, oder Leute, denen ihre Fighter egal sind. Und wissen sie, warum? Weil im Zero Match nur der gewinnt, der seinen Gegner kampfunfähig schlägt oder tötet!"

Sofort hat sich Tom dafür entschieden, daß Sunny nicht kämpfen sollte. Er hatte nicht gewußt, daß dieses Turnier so hart ist und daß Sunny dabei getötet werden könnte. Das möchte er einfach nicht, er möchte noch nicht einmal, daß Sunny verletzt wird. Daß dieser Mann ihm so etwas sagen würde, schockte Tom gewaltig. Immerhin hat Tom Sunny schon ein wenig lieb gewonnen, auch wenn sie ein wenig durcheinander

ist.

"Ich werde trotzdem antreten.", sagte Sunny. Sie fühlte sich ein wenig sicherer, da sie das Gefühl hatte, wirklich eine Chance zu haben, das Zero Match zu gewinnen. Außerdem könnte sie ja nach drei Runden aussteigen und Tom könnte die Zehntausend kassieren.

Zebo blickte ein wenig unsicher in Sunnys Augen, die an Ausdruck nichts verloren hatten. "Du bist dir ziemlich sicher.", stellte er fest, "Sei vorsichtig und steige bitte nach dem dritten Kampf aus. Bis heute Abend ist nur wenig Zeit. Nutze sie, um dich weiter zu entfalten! Du brauchst eine höhere Energie!"

Zebos Worte nahm sich Sunny wirklich zu Herzen, denn er hatte recht. Mit einer Energie von 35 ist ein Magic Fighter gerade mal für die vierte Liga geeignet. Aber das würde Sunny nicht davon abhalten, in die Arena zu gehen, um kräftig zu kämpfen.

Nur Tom war ein wenig mulmig zumute, denn er hatte nun das Gefühl, Sunny auszunutzen. Das wollte er einfach nicht. Plötzlich wurde ihm auch bewußt, wie sich Sunny gefühlt haben muß, als er ihr sagt, daß er sie nicht brauche. Vermutlich hatte sie auch das Gefühl, Tom nur auszunutzen, weil er sich um sie kümmern mußte. Aber jetzt würde sie ihr Leben für ihn riskieren und das geht nun wirklich zu weit.

"Vergiß es!", sagte Tom mit ernster Stimme, "Du wirst nicht kämpfen, Sunny!"

Sunny blickte grimmig drein. "Ich möchte aber.", stammelte Sunny, "Wenn ich dafür Sorge, daß du dieses Geld bekommst, kann ich dir eine Hilfe sein. Außerdem habe ich bereits gekämpft und deinen Gewinn bekommst du wohl nicht mehr, nur noch die Teilnahmeberechtigung."

Jetzt steht Tom vor einer schwierigen Entscheidung. Er blickt wieder in diese treuen grünen Augen von Sunny und dann herüber zum alten Zebo, in der Hoffnung, daß er nun irgend etwas sagen würde. Doch Tom konnte in seinen Augen erkennen, daß Zebo selber nun für den Kampf ist. Was sollte Tom nun sagen?

Inzwischen hat Linda eine Pause. Sie hat ihre Boutique verlassen und steht vor ihrer Türe. Langsam öffnet sie diese, möchte nicht so hastig sein, denn es könnte ja sein, daß Sunny noch immer schläft. Doch Sunny scheint nicht im Bett zu liegen. Durch die Wohnung zieht sich ein seltsames Durcheinander, das durch das Gästebett und die am Boden liegende Decke verursacht wird. Außerdem lag auf der Türschwelle zu ihrem Schlafzimmer ihr alter Pyjama und der hatte ein gewaltigen Riß. Aber wo war Sunny? Linda schloß die Tür hinter sich und machte ein paar Schritte durch ihre Wohnung. Nachdem sie einen kurzen Blick ins Badezimmer und in die Küche geworfen hatte, stellte Linda fest, daß Sunny einfach nicht hier ist. Jetzt malte sie sich aus, wie Sunny hilflos in der Stadt herumläuft und von fremden Männern angesprochen wird. Linda ist nun wirklich ein wenig nervös.

Als sie nun ihren Gedanken freien Lauf ließ, kam sie an ihren kleinen Telefontischchen am rechten Fenster vorbei und sah, wie die Anzeige ihres kleinen Anrufbeantworters blinkte. Ein Anruf. Schnell drückte sie auf die Taste des Gerätes und lauschte den Worten des Anrufers.

"Hallo, Linda!", knisterte es aus dem Anrufbeantworter, "Ich bin es, Walter. Gerade habe ich von Mister Saiko erfahren, daß Tom endgültig gekündigt ist. Da konnte ich auch nichts mehr machen. Tut mir leid. Ruf mich an!"

Linda überlegte kurz, ob sie Walter jetzt anrufen sollte. Immerhin waren sie ja mal zusammen, aber es war schon seltsam, daß er immer nur sie anrief, wenn Tom Probleme hatte. Warum ruft er denn nicht gleich Tom selber an? Außerdem hatte Linda noch immer das Gefühl, etwas für Walter zu empfinden und befürchtete, sich in dieser Hinsicht zu verplappern, da sie nicht wollte, daß Walter etwas davon erfährt. Es

wäre durchaus möglich, daß sie wieder mit ihm zusammenkommt, aber das wollte sie nicht. Würde Walter wissen, daß sie noch immer ein wenig in ihn verliebt ist, könnte Walter es wirklich wieder soweit bringen, daß er bei ihr einzieht.

Plötzlich klingelte es. Linda fuhr erschrocken zurück und bemerkte, daß sie in ihren Gedanken zum Telefonhörer gegriffen hatte, um Walter anzurufen. Dann drehte sie sich um und stellte erleichtert fest, daß es an der Türe geklingelt hatte und nicht beim Telefon.

Im Eilschritt gleitete Linda über ihren wertvollen Teppich herüber zur Wohnungstür. Ein kurzer Blick durch den Spion und es ist nicht Walter, sondern Tom. Jetzt atmete Linda schon wieder erleichtert auf. Langsam öffnet sie die Tür und ließ Tom in ihre Wohnung. Dicht hinter ihm tippelte Sunny über den Teppich. Beide schien irgend etwas zu bedrücken.

"Du bist deinen Job los, nicht wahr?", fragte Linda bemitleidend und schloß die Tür wieder.

Tom blickte zu ihr und machten einen noch ernsteren Eindruck. "Das ist es nicht.", sagte er, "Es ist wegen Sunny. Sie hat heute gekämpft."

So berichtete Tom noch einmal von dem Vorfall am Hafen und dem vielen Geld, daß er gewinnen könnte. Natürlich erwähnte er nur die Zehntausend, da er von einem Turniersieg nicht ausging. Er erzählte aber, daß er nun nicht mehr wolle, daß Sunny kämpft, doch das Geld ist ihm auch wichtig. Außerdem könnte Sunny ja nach drei Kämpfen wieder aussteigen.

"Du spinnst ja wohl!". schrie Linda wütend, "Ich kann ja verstehen, daß die Zehntausend ganz wichtig für dich sind, aber du kannst Sunny doch dafür nicht ausnutzen."

Jetzt sprang Sunny ihr ins Wort: "Das tut er nicht! Und ich werde auf jeden Fall kämpfen! Wenn ich Glück habe, gewinne ich sogar das Turnier und Tom bekommt sogar eine Million!"

Linda stockte. Es war die gewaltige Summe Geld, die ihr für kurze Zeit die Sprache raubte, genauso wie bei Tom. Es wäre schon ganz nett, wenn Sunny gewinnen würde, vor allem, da sie ja schon eng befreundet ist mit Tom und er ihr bestimmt etwas von der Million abgibt. Aber Linda könnte nicht mit den Gedanken daran weiterleben, Sunny in den Tod geschickt zu haben, wenn sie verliert.

"Sie ist nicht mehr davon abzubringen.", seufzte Tom und warf sich auf Lindas Couch, "Sunny ist einfach davon überzeugt, daß sie gewinnen wird."

Nun herrschte erst einmal Stille im Raum und Linda sah von Toms verzweifelten Gesichtsausdruck in den entschlossenen von Sunny. Linda war es klar, daß alles, was sie sagen würde, die Lage nicht verändern könnte, also beschloß sie einfach, Sunny zu unterstützen.

"Also gut!", sagte Linda mit einem kleinen Lächeln unter der Nase, "Aber wenn Sunny kämpft, müssen wir sie unterstützen. Sie muß sich ausruhen, entspannen und ein paar Übungen machen. Aber als erstes benötigt sie ein tolles Kampf-Outfit!"

Das war irgendwie typisch Linda! Sobald sie eine Gelegenheit findet, über Klamotten zu reden, auszutauschen, verkaufen oder zu nähen, ist Linda nicht mehr zu bremsen. Es ist halt einfach ihr Spezialgebiet. So schnappt sie sich sofort Sunnys Arm und schleift sie in ihr Schlafzimmer, um sofort ein paar passende Sachen herauszusuchen. Als erstes probierte Linda an Sunny eine Jeans-T-Shirt-Kombination, doch das wäre zu schlicht. Dann setzte sie Sunny einfach einmal ein paar Hüte und Mützen auf, um sich vom Anblick inspirieren zu lassen, doch ein Hut käme nicht in Frage, da er beim Kampf zu leicht verloren geht. Aber der schwarze Minirock steht Sunny sehr gut, nur daß so

etwas für einen Kampf auch nicht geeignet ist. Auch Lindas selbstgeschneidertes Hemdchen ist unpassend, da es zu viele Taschen hat und leicht reißen könnte wie ihr blaues Kleid oder der alte Pyjama. Nur Sachen, die nicht herumflattern und wenig Taschen haben, um möglichst wenig Angriffsfläche zu bieten, sind geeignet und da hat Linda auch schon eine Idee.

Inzwischen wäre Tom schon beinahe eingeschlafen, als er so in der Couch lag, doch die ständigen "Nein!" und "Das auch nicht!" von Linda hielten Tom erst einmal wach. Ständig beobachtete er durch den kleinen Spalt ins Schlafzimmer wie hunderte von Stoffetzen und Kleidungsstücke herumflogen und sich einen Platz auf dem großen Doppelbett von Linda suchten.

Endlich war es soweit. Linda stolzierte aus ihren Zimmer präsentierte Sunny in einem atemberaubenden Outfit. Sunny kam ein paar Schritte ins Zimmer, fühlte sich allerdings ein wenig beschämt, da sie befürchtete, lächerlich auszusehen. Aber die enge Hose, die Linda aus einer Jeans zusammengeflickt hat, und das eng anliegende Top mit einem freien Bauch, das früher einmal eine Legginghose gewesen ist, sahen einfach toll an Sunny aus, so daß Tom nur noch staunen konnte. Zudem hatte Linda auch noch an Sunnys Handgelenk noch aus Reststoffen ein Band gefertigt, welches für Sunnys Namen stehen soll: Rainbow.

"Du siehst großartig aus.", gaffte Tom und zum ersten mal sah Tom Sunny nicht als ein naives Mädchen sondern als eine waschechte Frau.

Linda grinste stolz und tänzelte um Sunny herum, um hier und da noch ein wenig den Stoff fester zu nähen. Doch dann setzte sich Linda auf den Boden und seufzte, wobei sie sagte: "Aber sonderlich feste wird das nicht halten."

"Das macht nichts.", lächelte Sunny und streckte ihre Arme aus, "Ich belege die Sachen einfach mit einem Protection-Spell."

Dann begannen Sunnys Arme zu leuchten und sie schloß ihre Augen, um sich richtig zu konzentrieren. Langsam gleiteten ihre geschmeidigen Arme wieder tiefer und streiften über den dunklen, aber dennoch bunten Stoff von Lindas angefertigter Mode. Nachdem sich Sunny dann ein wenig gebeugt hatte, streckt sie sich ruckartig und die Klamotten scheinen in einem Lichtfeuerwerk zu explodieren.

Schließlich ist alles vorbei und es scheint sich nichts verändert zu und Sunny ist die einzige, die nun einen fröhlichen Eindruck macht. "Jetzt können meine Sachen nicht mehr kaputt gehen.", sagte sie, "Selbst im Kampf unter mächtigeren Spells dürften diese Sachen hier halten."

So wie Tom, so staunte auch Linda. Aber irgendwie gefiel ihr der Gedanke, daß sie eine Kleidung entworfen hat, die nie mehr kaputt geht. Darauf kann sie wirklich stolz sein. Und das zeigt sie auch mit einem ziemlich breiten und fröhlichen Lächeln, bis sie dann bemerkte, daß es schon nach zwölf ist und sie schon längst wieder bei der Arbeit sein müßte.

"Oje!", kreischt Linda, stürmt zum Telefon und wählt die Nummer der Boutique, in der sie arbeitet, "Ich muß noch in der Boutique anrufen! Am besten nehme ich mir für den Rest des Tages frei."

Tom bewegt seine Hand wieder Richtung Hinterkopf, wo er sich mal wieder kräftig kratzt. Es war ihm ein Rätsel, warum Linda jetzt nicht einfach zurück zur Arbeit läuft, sondern hier bleiben möchte. Was will sie denn noch tun?

Am Telefon spricht Linda mit ihrer französischen Assistentin und klärt die Sache, so daß ihre Kollegin heute mal ihre Arbeit übernehmen muß. "Und vielen Dank noch mal!", spricht Linda ins Telefon und beendet damit das Gespräch.

"Was hast du vor?", fragte Tom neugierig.

Linda lächelte wieder, nachdem sie vorhin nervös mit ihrer Kollegin diskutiert hatte. "Der Wettkampf ist doch erst heute abend, also sollten wir noch ein wenig Zeit mit Sunny verbringen. Am besten gehen wir raus und essen erst einmal zu mittag."

Hinter Lindas Vorschlag verbarg sich die Angst, Sunny vielleicht nach dem Kampf nicht mehr wiederzusehen. Wenn es wirklich Sunnys letzte Stunden sein sollten, dann wollte Linda sie doch mit ihr verbringen. Schließlich ist Sunny ein Lebewesen, das denken kann, auch wenn sie ein Magic Fighter ist.

Lindas Entschluß stand fest und so begaben sich Tom, Sunny und Linda nach draußen, um einen so angenehmen Tag wie möglich zu verbringen, wobei Sunny ihren größten Spaß haben sollte. Deswegen gingen sie auch zunächst in ein Fast-Food-Restaurant, dann in einen Comic-Laden, wo Linda für Sunny gleich einen Manga gekauft hat, und schließlich noch ins Kino, wo sie sich eine spritzige Komödie ansahen.

Dann wurde es schließlich auch schon dunkel, der Abend brach an. Dichte Wolken und der Halbmond ließen die Stadt in ein Horrorszenario verwandeln, das durch den umherpfeifenden Wind perfektioniert wurde. Nur wenige Menschen befanden sich heute abend auf der Straße, obwohl sonst immer um diese Zeit das Nachtleben so richtig zu toben beginnt. Nur heute scheinen die Menschen sich von der Umgebung einschüchtern zu lassen.

"Wir sollten nach Hause gehen.", schlug Tom vor, als er ein Unwetter herannahen spürte, "Und vielleicht sollten wir dann auch da bleiben." Und damit meinte Tom auch die Zeit des Kampfes.

"Ich werde zum Kampf gehen.", sagte Sunny wieder stur, die verspürte, daß Tom langsam immer nervöser wurde. Aber auch in ihrer Stimme lag nun eine gewisse Unsicherheit, das sich durch das Verstreichen der Zeit immer weiter entwickelte. Sunny hatte Angst.

Linda legte behutsam ihren Arm um Sunny und wollte sie wieder in ihren Willen bestärken. Zwar sagte Linda nichts, aber sie vermittelte Sunny das Gefühl, alles tun zu können, was sie nur wolle. Und das wollte Linda ja auch, daß Sunny weiß, daß sie nicht unbedingt das tun muß, was andere Leute ihr sagen, auch wenn es Linda nicht gefiel, daß Sunnys Entscheidung, einen Kampf zu bestreiten, so wichtig für sie war. Es war eine lebensgefährliche Entscheidung.

"Du willst es wirklich, oder?", fragte Tom bedenklich.

Sunny nickte zunächst, doch dann sagte sie: "Aber wenn du sagst, ich soll nicht kämpfen, dann kämpfe ich nicht. Ich bin dein Magic Fighter und du triffst die Entscheidung."

"Also gut.", hustete Tom, "Du bist ein freies Wesen und du kannst tun, was du willst. Also kämpfe ruhig, auch wenn es mir nicht gefällt."

Damit hatte Tom das ausgesprochen, was ihm schon die ganze Zeit auf dem Herzen lag und was auch Linda dachte. Jetzt würden sich die drei nur noch ein wenig ausruhen, obwohl es verflucht schwierig ist, denn jeder von ihnen wird mit heranrücken der Stunde Null immer nervöser.

Kurz vor Mitternacht. Am Hafen tummeln sich nun zahlreiche kuriose Gestalten, die scheinbar alle gleichzeitig in eine kleine Hütte in der Nähe des großen Platzes liegen. Es ist ein schmales Gebäude gegenüber der großen Statue und es hat keine Fenster. Nur durch die Tür strömt eine menge künstliches Licht, das sich auf dem Boden des durch die angebrochene Nacht verdunkelte Kopfsteinpflaster verteilte. Nun waren keine Möwen mehr hier, die sich gierig auf herumliegende Brotkrumen stürzten.

Im Schatten der Statue standen nun Linda, Tom und Sunny, die alle drei neugierig auf die Personen starrten, die sich in Hütte quälten. Es herrschte jede menge Gedränge

und es schien so, als würde die Menschen in der Hütte durch eine Treppe nach unten steigen, was allerdings nicht genau sichtbar ist.

Sunny zitterte am ganzen Körper, als ihr plötzlich jemand seine Hand auf ihre Schulter legte. Zunächst dachte Sunny, es wäre die Hand von Tom oder Linda. Sie fühlte sich warm und beruhigend an, so daß sich Sunny erst einmal keine Gedanken darüber machte, wem diese Hand überhaupt gehört.

"Sei ganz ruhig.", sprach nun eine warme und beruhigende Stimme hinter Sunny. Es lag ein unidentifizierbarer Akzent in dieser Stimme und Sunny wußte, wem sie gehört. "Zebo!", schrie sie, als sie sich umdrehte und ihren alten Besitzer um den Hals fiel.

"Immer mit der Ruhe!", seufzte der alte Mann und löste sich aus Sunnys Griff.

Es war tatsächlich Zebo und er wurde sogleich von Tom begrüßt und Linda vorgestellt. Erst war Linda ein wenig verunsichert über den netten alten Mann, doch sie wußte, daß er Sunny "verschenkt" hat und so etwas findet Linda wirklich abartig. Aber durch das Auftreten dieses doch irgendwie sanften Kerles, gewann Zebo sehr schnell Lindas Vertrauen.

"Wir sollten uns beeilen.", sagte Zebo, "Ich habe Sunny schon angemeldet und ihr erster Kampf beginnt in zehn Minuten. Das wird ein schwerer Kampf, denn beim Losverfahren hat Sunny gleich einen starken Gegner mit einer Energie von 51. Aber wenn Sunny so kämpft wie heute morgen, ist das kein Problem."

Von sich selber stark überzeugt, nickt Sunny kräftig und begleitet mit Tom und Linda den alten Mann in die kleine Hütte, wo sich tatsächlich eine Treppe befand, die nach unten führte. Es war allerdings keine klapprige Holzterrappe, sondern eine aus soliden Stahl, die sich nach unten hin immer mehr verbreitete und zu einem gigantischen unterirdischen Bau führte.

Meterdicke Stahlbalken stützen die Betondecke, aus denen sich riesige blaue Leuchstangen windeten und den Saal hell erleuchteten. Es war eine atemberaubende Anlage, in dessen Zentrum sich ein hohes Podest daß etwa zwanzig mal zwanzig Meter breit wahr. Eingezäunt war es durch einen vier Meter hohen Zaun, der durchsichtig war und wohl auch irgendwie magisch war. Drinnen kämpften wohl schon die ersten Magic Fighter gegeneinander und es floß jede menge Blut. Und darum herum liefen Tausende von Menschen in dunkeln Mänteln und komischen Hüten herum, die sich alle am Schauspiel des Kampfes ergötzten.

Es war ziemlich laut. Die meisten grölten und schrien in die Menge herein und auch die Magic Fighter im Ring gaben seltsame Geräusche von sich. Sich normal zu unterhalten schien unmöglich, doch wenn die Leute nur laut genug sprechen, können sie auch verstanden werden. Aber damit wird es immer lauter.

"Das ist die Arena von Zarleck.", erklärte Zebo, während er mit Sunny, Tom und Linda die Treppe hinabstieg, "Niemand außer den Eingeweihten und Besitzern von Magic Fightern weiß etwas darüber. Solche Arenen gibt es weltweit in jeder größeren Stadt und es werden immer mehr."

Tom war beeindruckt. Seine Blicke durchfuhren den gesamten Saal und in einer Ecke bemerkte er eine Schar von Männern, die sich in einer Ecke stark konzentrierten. Durch die sprühenden Funken um ihnen herum konnte Tom feststellen: Das sind Magic Fighter.

Doch bevor Tom sich auch den Rest der Arena genauer ansehen konnte, gelangten sie ganz in die Halle und standen nicht mehr auf der höheren Position der Treppe. Doch auch jetzt gab es noch eine menge zu beobachten, denn die Menschen selber, die hier waren, konnte Tom ganz genau betrachten. Dabei fielen ihm besonders diejenigen auf, die kräftig gebaut und irgendwie anders waren. Das müssen auch Magic Fighter

sein.

"Es gibt wohl nicht viele weibliche Magic Fighter.", fiel Tom dabei auf, während er sich mit den anderen durch eine Gruppe von Männern quetschen mußte, die zwischen ihnen und einer kleineren Ecke standen, wo sie erst einmal hin wollten.

"Das stimmt.", entgegnete ihm Zebo, "Sunny ist in dieser Hinsicht etwas ganz besonderes. Für gewöhnlich verlangen die Kunden von Schöpfern Produkte, die auch äußerlich sehr stabil und solide aussehen. Doch die äußere Hülle ist nicht unbedingt ein Indikator für die innere Stärke. Auf die Energie kommt es an."

Jetzt standen Tom, Linda und Sunny zusammen mit Zebo in einer etwas freieren Ecke der großen Arena. "Aber warum wurde Sunny dann ein weiblicher Körper verabreicht?", fragte Tom nun.

Zunächst schwieg Zebo, doch dann antwortete er: "Genau kann ich das nicht sagen, aber jedenfalls war es beabsichtigt, daß Sunny kein Magic Fighter werden sollte, denn Meister Kiola hat, als er Sunny schuf, ihr auch für den Humanoidisierungs-Spell eine menge Arbeit benötigt. Ich glaube nicht, daß sie kämpfen sollte. Aber Meister Kiola hat dieses Geheimnis um Sunnys Bestimmung mit in sein Grab genommen."

Tom spürte, daß Zebo da noch etwas verheimlichte und vermutete, daß Zebo doch wußte, warum Sunny weiblich ist. Dennoch schluckte Tom seine Vermutung mit einem kräftigen Atemzug herunter, um die anderen nicht zu beunruhigen, vor allem nicht Sunny, denn die hat jetzt ganz andere Dinge im Kopf.

"Nun, gut.", sagte Zebo nervös, "Sunny, ich bringe dich jetzt hinten zur Anmeldung und dann kannst du nach den beiden, die gerade kämpfen, in den Ring. Du kämpfst als erstes gegen Blue Willow."

Nun zog Zebo Sunny am Arm und trennte sie von Tom und Linda. Mit einem erzwingendem Lächeln im Gesicht verschwand sie zusammen mit Zebo in der gigantischen Menschenmasse, bis sie nicht mehr zu sehen waren. Jetzt standen Tom und Linda alleine in der Ecke.

Linda wurde leicht nervös, aber nicht wegen des Kampfes, sondern der Tatsache, mit Tom alleine zu sein. Es war ein sehr seltsames Gefühl, denn eigentlich ist Tom ein ganz netter Kerl, obwohl Linda noch nie etwas für ihn empfunden hat. Doch gerade jetzt schien sich in ihr etwas zu regen.

"Sollen wir uns den Kampf ansehen?", fragte Linda ein wenig errötet.

Tom nickte und wurde auch ein klein wenig rot im Gesicht. Auch er fühlte sich ein irgendwie seltsam, wo er jetzt mit Linda alleine ist. Aber im Gegensatz zu Linda war er sich ziemlich sicher, daß es daran lag, daß er Linda wirklich gern hatte und sie einfach toll aussieht.

Ohne viele Worte zu verlieren, marschierten die beiden durch die Menge hindurch zu dem höher gelegenen Ring, der durch den magischen Zaun umgeben ist. Hier herrscht ein viel dichteres Gedränge, so daß Tom und Linda einige Schwierigkeiten haben, sich bis in die vorderste Reihe durchzumogeln. Doch sie schaffen es und können noch sehen, wie der letzte Kampf zu Ende gegangen ist. Blut lag auf dem Boden verteilt und ein Magic Fighter regungslos daneben. Es scheint ein furchtbarer Kampf gewesen zu sein.

Als der leblose Körper des Verlierers nun von zwei Männern aus den Ring gezogen wird, wobei die beiden durch den Zaun hindurch gehen, ist Linda angewidert. Aber sie ist auch von dem seltsamen Zaun fasziniert, denn die Kämpfer selber können nicht so ohne weiteres hindurch, nur als ein paar Leute den Zaun sozusagen abschwächen ist das passieren möglich.

"Und nun ein weiteres Highlight des Abends!", brüllt eine Stimme durch die

angebauten Lautsprecher, die sich in der gesamten Arena befinden, "Ein bekannter Magic Fighter der zweiten Liga mit einer Energie von 51: Blue Willow! Und dann ein besonderer Kämpfer. Sie war ausrangiert worden, hat sich aber eine Teilnahmeberechtigung erkämpft. Sie hat es geschafft, drei Magic Fighter gleichzeitig zu besiegen. Sie hat eine Energie von 35 und ihr Name ist Sunny Rainbow!"

Auf den kleinen Tafeln an jeder Seite des Rings erscheinen nun die Zahlen 51 und 35. Darüber stehen die Namen der Teilnehmer. Scheinbar wird dadurch die Energie der Kämpfer angezeigt, aber bei Sunny schwankt die Anzeige kurz zwischen 35 und 36. Offenbar ist es eine Messung, die direkt vor Ort durchgeführt wird und stets den aktuellen Stand angibt. Und es sieht so aus, als ob die Energie der Kämpfer sich weiter verändern kann.

Auch Tom bemerkt diese seltsame Tatsache, doch schenkt ihm keine weitere Beachtung mehr. Er ist einfach zu nervös. Zum einen wird Sunny gleich um ihr Leben kämpfen und zum anderen, weil Linda dicht neben ihm steht.

Endlich ist es soweit. Die Magic Fighter betreten den Ring. Zuerst Sunny Rainbow, die aufgrund ihres bezaubernden Erscheinens gleich ein paar Zurufe erntet. Dann taucht Blue Willow, der andere Kämpfer, herauf und macht einen gefährlichen Eindruck. Er hat nicht nur einen gewaltigen Muskelpanzer unter seinem breiten Shirt und der dunklen Hose versteckt, sondern er hat auch einen so finsternen Blick in seinen Augen, daß selbst die umstehenden Zuschauer Angst bekommen.

Ein Gong ertönt und der Kampf ist schnell in Gange. Es geht zu schnell, um sich richtig darauf einzustellen und für Sunny sogar zu schnell. Mit einem Mal hat sie gleich vier Schläge in ihren Gesicht hängen. Aber zum Glück hat ihr Gegner nicht sofort richtig zugeschlagen, so daß Sunny nur ein wenig zurücktaumelt. Scheinbar wollte er nur kurz antesten, was Sunny so drauf hat.

Tom und Linda zuckten bei den kräftigen Schlägen zusammen. Es ist ein Qual für beide, dabei zusehen zu müssen, wie Sunny geschlagen wird. Hier ist kein Gegner zimperlich und wenn Sunny nicht aufpaßt, kann es ihr das Leben kosten.

Doch Sunny kann auch austeilen, was sie mit einem heftigen Spell beweisen möchte. Dazu ballt sie ihre Fäuste und läßt in ihnen eine kleine gelbliche Flamme aufblühen, die sie noch ein wenig inne hält. Bei der nächsten Attacke von Blue Willow wird sie ihm diese um die Ohren feuern.

Und Blue Willow läßt niemanden lange warten und stürmt wieder auf Sunny zu. Diesmal ist er ein wenig übereifrig, denn sein Angriff ist eindeutig ersichtlich. Mit zwei Schritten in Sunnys Richtung und einem Sprung möchte er Sunny einen gewaltigen Tritt verpassen.

Sunny weicht aus, streckt Blue Willow ihre Arme entgegen und feuert zwei meterlange Stichflammen gegen ihren Gegner. Von dem Feuer ein wenig verbrannt verfehlt Blue Willow sein Ziel und stürzt unerwartet zu Boden. Langsam erhebt er sich und blickt wütend zu Sunny.

"Eine Io-Flamme?", schnauft er, "Dazu ist doch eine Energie von 40 nötig. Ich bin beeindruckt."

Sunny lächelt unvermittelt, doch jetzt ist ihr Gegner ein wenig wütend geworden und setzt seine beste Technik ein. Blue Willow stemmt seine Arme rechts an seinen Körper vorbei und formt mit seinen Händen eine Kugel. Da drinnen bildete sich schnelle selber noch eine Kugel, die von einem roten Licht umschlossen wird. Nachdem sich noch ein paar Funken über diese Kugel streiften, streckte er plötzlich blitzschnell seine Arme nach vorne und schleuderte die Kugel in Sunnys Richtung.

Sunny springt zur Seite, doch sie selber weiß, daß niemand dieser Kugel ausweichen

kann. Dennoch springt sie zur Seite und wie geahnt schweift die Kugel ihr hinterher. Sie trifft Sunny in der Magengegend. Mit einem tosenden Geschrei erleidet Sunny das durchbohren ihres Körpers durch die gefährliche Kugel. Doch es ist eine Attacke eines Magic Fighters aus der zweiten Liga und somit scheint die Kugel nur durch Sunny hindurchzugleiten, ohne sie äußerlich zu beeinflussen. Aber ihr wurde eine gewaltige Schockwelle im Körper ausgelöst, die ihr eine Menge Energie kostete. Sunny sinkt zu Boden.

"Sunny!", brüllt Tom ergriffen, doch er kann nicht in den Ring. Zwei kräftige Kerle stehen vor dem Ring und halten Menschen, die zu den Kämpfern wollen, von ihren Vorhaben ab.

Die am Boden liegende Sunny hat Toms Geschrei gehört und denkt wieder an das Geld, daß Tom helfen würde. Ich muß gewinnen, sagt Sunny immer wieder zu sich selbst. Tom braucht das Geld.

Die Anzeige unter dem Namen von Sunny Rainbow, die Sunnys Energie anzeigt und beim Aufprall der Kugel kurz um zehn Punkte nach unten sank, scheint jetzt nach oben zu schießen. 36, 37, 39, 42, 45 und bei 48 bleibt sie stehen, springt kurz auf 49 und dann wieder zurück auf 48.

Sunny dreht sich auf den Rücken und sieht, wie Blue Willow sich kurz wegen seiner Attacke ausruhen muß und sich schon auf seinen kommenden Angriff vorbereitet. Doch Sunny will es nicht so weit kommen lassen. Noch auf den Knien, konzentriert sie sich, faltet ihre Hände und schließt die Augen. Es sieht aus, als würde sie beten, aber es ist eine ziemlich heftige Attacke.

Wieder rast die Anzeige nach oben, diesmal überspringt sie sogar die 80 und um Sunny herum scheinen sich kleine leuchtende Punkte zu bilden, die sich um ihre Hände versammeln. Dann fährt sie diese langsam nach vorne und öffnet ihre Augen, wobei sie dann sehen kann, daß Blue Willow ein wenig Angst bekommt und sich nicht mehr richtig konzentrieren kann. Als Sunny dann ihre Handflächen voneinander löst, zucken kleine gelbliche Blitze zwischen ihnen und entwickeln sich auf den Weg zu Blue Willow zu gewaltigen Strahlen, die seinen Körper regelrecht durchfahren und ihm seine gesamte Energie rauben. Bewußtlos gleitet er zu Boden und kann nicht mehr aufstehen.

"Unglaublich!", schreit ein Moderator durch die Lautsprecheranlage, "Ein ausrangierter Magic Fighter bringt es fertig mit einer anfänglichen Energie von 35, einen Fyo-Blitzschlag abzufeuern, einer Technik, die bisher nur Steel Warrior beherrschte. Sunny Rainbow ist wahrhaftig eine großartige Kämpferin. Es sieht so aus, als würde es ein spannender Abend werden."

Dem mußte auch ein Fremder zustimmend nicken, der sich den Kampf aus einer gewissen Entfernung angesehen hat. Sein blaugefärbtes Haar schimmerte kräftig in den farbigen Lichtern der Arena, wogegen sein dunkler Mantel den Rest des Lichtes zu absorbieren schien. Sein kräftiger Körperbau wurde durch den Mantel stark kaschiert. In seinen Augen schimmert ein stark beeindruckter Blick, der sich vor allen durch Sunnys Fyo-Blitzschlag geprägt fühlte. Offenbar ist er ein Magic Fighter.

Auch Tom und Linda waren beeindruckt, jubelten der Siegerin zu und bestaunten die Anzeigetafel, die noch immer auf über 70 stand. Doch dann sank sie wieder, die Zahl wurde kleiner. Aber sie sank nicht auf 35 zurück, sondern auf 48, wo die Anzeige verharrte.

"Was ist los?", fragte Tom und sah auf die erschöpfte Sunny, die immer noch auf den Knien hockte und strahlend über ihren Sieg triumphierte. Sie hat gewonnen, ohne ihren Gegner zu töten und das ist sogar im Sinne von Tom und Linda. Hoffentlich

würde es weiterhin so gut verlaufen.

"Das ist das Außergewöhnliche an Sunny.", lächelte Zebo hinter Linda, während Sunny von einem Mann vom Ring begleitet wird, "Sie hat immer noch irgendwie eine Überraschung parat."

"Warum wurde sie dann ausrangiert?", fragte Tom plötzlich, denn er hatte das Gefühl, daß Sunny eine echt gute Kämpferin ist.

Zebo streichte sich über seinen teuren Anzug und räusperte sich. "Als sie noch in der Liga gekämpft hat, war sie nicht gut.", antwortete Zebo, "Im Gegenteil, sie hat sogar jeden Kampf verloren und das hier ist ihr aller erster Sieg überhaupt. Wie ich es gesagt habe, hat Meister Kiola sie nicht geschaffen, um sie zu einem Magic Fighter zu machen."

Nervös blickte Zebo umher, um zu kontrollieren, ob Sunny auch nicht in Hörweite ist. "Um ehrlich zu sein, hat Meister Kiola sie zu einem bestimmten Zweck entwickelt.", fuhr Zebo flüsternd fort, "Er hat sie nach dem Vorbild seiner Tochter geschaffen, nachdem sie verstorben war. Eigentlich wollte er einen Ersatz für seine Tochter schaffen. Und ich muß sagen: Es ist ihm gut gelungen."

Jetzt wurde Tom ein wenig wütend: "Warum haben sie Sunny dann kämpfen lassen?"

"Warum hast du es denn getan?", stellte Zebo eine Gegenfrage, die Tom ein wenig verblüffte, "Wegen des Geldes! Meister Kiola hatte die besten Magic Fighter erschaffen und ich dachte mit Sunny, die seine letzte Schöpfung war, hätte ich die Super-Kämpferin, wie sie heute hier im Ring ist. In der Liga hat sie äußerst schlecht gekämpft und heute weiß ich, daß es wohl daran lag, daß sie keine Motivation hatte zu kämpfen."

Plötzlich stürmte Sunny durch die Menschenmenge hindurch und strahlte stolz bis über beide Ohren. Mit einem kräftigen Grinsen im Gesicht, baute sie sich vor Zebo auf und meinte: "Na, bin ich nicht gut?"

In Zebo gingen nun einige verwirrende Gefühle umher, da er Sunny schon immer angelogen hatte und er fühlte sich schon fast verpflichtet, ihr jetzt die Wahrheit zu sagen. Aber dann blickte er wieder in ihre strahlenden Augen und schluckte seine Gefühle mit einem mal herunter. Schließlich nickte er nur zustimmend. Noch konnte er es ihr nicht sagen.

"Du warst großartig.", meinte Linda und trat zu Sunny, die sie sofort in die Arme schloß, "Du wirst wirklich stark."

Sunny freute sich über dieses Kompliment, woraufhin sie vergnügt hin und her hüpfte. Es war ihr erster Sieg und sie hatte eine Technik benutzt, die nur der allerbeste Magic Fighter beherrscht, den man Steel Warrior nennt. Die Gefühle, die in ihr explodierten, konnte sie einfach nicht beschreiben, was sie dann auch erst gar nicht versuchte.

"Sunny, mußt du nicht wieder zurück?", fragte Zebo ein wenig verunsichert, "Eigentlich müssen die Magic Fighter doch hinten bleiben, damit sie nicht mehr von den Besitzern beeinflusst werden, oder?"

Jetzt grinst Sunny scheinheilig und antwortet: "Ich habe mich rausgeschlichen!"

"Dann aber zurück!", meinte Tom nervös, "Sonst wirst du noch disqualifiziert. Es wäre wirklich schade, wenn du jetzt umsonst gekämpft hättest."

Sunny wendet sich zu ihm, lächelt kurz und dreht sich um. Dann geht sie schweren Schrittes wieder durch die Menschenmenge. Doch dann hält sie kurz inne. Sie dreht sich wieder zu Tom und meint: "Für mich hat es sich schon jetzt gelohnt." Dann verschwindet sie wieder in den Andrang von Schaulustigen.

Die Zeit verging. Es war jetzt schon nach drei Uhr und Sunny hatte lediglich nur noch zwei Kämpfe zu bestehen, die sie meisterhaft hinlegte. Mit gewaltigen Schlägen und

unglaublichen magischen Tricks legte sie den einen so wie den anderen Gegner auf die Matte. Sie mußte nicht einmal den Fyo-Blitzschlag anwenden. Und sie hat nie einen Gegner getötet. Sunnys Energie veränderte sich leider nicht, da auch ihre Gegner nicht viel stärker waren. Trotzdem ist sie sehr stolz auf ihre Siege. Und wieder wurde sie von dem seltsamen Magic Fighter mit den blauen Haaren beobachtet, der sich durch Sunnys Stärke irgendwie belustigt fühlte.

Tom und Linda standen wieder alleine am Ring, da sich Zebo zu anderen Magic Fighter-Besitzern gesellt hat, um sich auszutauschen. Er hat nämlich vor, eventuell wieder einen Magic Fighter zu kaufen, um wieder ins Geschäft zu kommen. Aber Tom und Linda fühlen sich so alleine irgendwie nicht wohl.

"Ist Sunny jetzt nicht fertig mit kämpfen?", fragte Linda nachdem der nächste Kampf eingeläutet wurde, "Sie sollte doch nur drei Kämpfe bestehen, oder?"

Tom nickte, wobei er mit seinen Blick suchend die Halle abfuhr, doch er konnte Sunny nicht erblicken. "Möglicherweise wird sie nicht rausgelassen oder so.", vermutete er, "Wenn sie weiter kämpft, könnte es gefährlich werden. Immerhin kommen die stärkeren Gegner immer erst später."

Doch dann taucht Zarleck wieder auf. In einem dunklen Anzug und einem exzentrischen Hut tritt er in Begleitung einer geheimnisvollen Person auf Tom zu. Die Begleitperson ist eine in einem Umhang gehüllte Frau mit dunkelblonden Haaren, die einen irgendwie gefährlichen Eindruck macht.

"Tom, mein guter Freund!", grüßte Zarleck, "Ihre Sunny Rainbow ist wahrlich ihr Geld wert! Ich sage ihnen, sie sollten gut auf die Lady aufpassen."

Tom ist nicht gerade erfreut über Zarlecks Auftreten. Er mißtraut ihn. "Wo ist Sunny?", fragt Tom gereizt, "Sagen sie es mir!"

Doch Zarleck hat keine Ahnung, wo Sunny ist und gibt das Tom auch zu verstehen. Seiner reizenden Begleitung Linda macht er allerdings ein paar Komplimente. Zwar ist Zarleck ein übler Bursche, aber nach ein paar Minuten ist Tom davon überzeugt, daß Zarleck wahrhaftig nicht weiß, wo sich Sunny gerade aufhält.

"Wenn sie jetzt wieder antritt, hat Sunny wirklich ein Problem.", erklärte Zarleck mit einem gemeinen Grinsen im Gesicht, "Dann tritt sie nämlich gegen Pain an. Sie hat eine Energie von 83 und ist sehr stark."

Sofort war Tom bewußt mit Pain meinte Zarleck seine Begleitung und da Tom sie hat noch nicht kämpfen sehen, muß sie ein echt harter Gegner sein. Aber jetzt fragte sich Tom auch, warum Pain auch ein weiblicher Magic Fighter war. Selbst Linda blieb von stechenden Fragen nicht verschont, da ihr der selbe Gedanke durch Kopf schoß. Pain sah auch sehr hübsch aus, war aber nicht so unbekümmert wie Sunny, sondern eher finster. Dazu grinste sie auch noch so selbstsicher, was Pain noch gefährlicher wirken ließ.

"Und nun treten unsere nächsten Kämpfer auf die Bühne!", brüllte der Kommentator durch die Sprechanlage, "Die bisher umgeschlagene Pain mit einer kräftigen Energie von 83! Ihr besonderes Können liegt darin, ihre ganze Energie in eine Kayoken legen kann. Doch das würde den Tod eines jeden Magic Fighters bedeuten."

Nun kehrte Zarleck Tom den Rücken, damit er Pain zum Ring begleiten kann. Mit einem kräftigen Lachen verabschiedet sich Zarleck wieder, wobei er Tom im Unklaren darüber läßt, warum er ihn überhaupt angesprochen hat. Darüber hinaus hat Tom sogar vergessen, nach seinem Geld zu fragen, weil er die ganze Zeit nur daran dachte, nach Sunny zu fragen. Auch Linda blieb nicht von der Unsicherheit verschont, so daß sie schon ahnte, daß Sunny selber entschieden hat, weiterzukämpfen.

"Und nun der andere Magic Fighter.", knisterte es aus den Lautsprechern, "Ein

Kämpfer, der sich heute Abend einen starken Namen gemacht hat, aber nun auch einen starken Gegner hat: Sunny Rainbow!"

"Nein!", schrie Tom und blieb ungehört vor den Ringwärtern stehen. Seine Stimme ging in dem Grölen und Brüllen der ganzen Menschen unter, die sich über die Kämpfe hinweg auf Sunnys Seite geschlagen haben. Es war als ob sie eine gewisse Fangemeinde unter den Leuten gewonnen hätte.

Dann trat Sunny in den Ring und fixierte ihre Gegnerin Pain, die ihren Umhang vom Ring warf. Sofort wurde der magische Zaun geschlossen. Der Kommentator verlor keine Worte mehr, Sunny ist bereit und Pain kann es kaum erwarten zu kämpfen. Der Kampf kann beginnen.

Sunny ist nun ein wenig nervös, da sie Pain noch nicht kannte und nur von ihr gehört hat. Pain ist wahrhaftig ein schwerer Gegner. Dennoch versucht sie eine schnelle Attacke, indem sie um sie herum laufen möchte, während sie in ihren Hände zwei Leuchtkugeln bildet. Damit versucht sie eine doppelte Kayoken-Attacke. Doch Pain ist schneller. Als Sunny ihre Lichtblitze auf sie abfeuerte, war Pain bereits hinter ihr. Mit einem kräftigen Tritt in den Rücken, donnert Pain ihre Gegnerin auf den Boden.

Doch Sunny bleibt nicht lange liegen. Sofort wendet sie sich und springt Pain mit einer geballten Faust, die von einem gelben Schimmer umringt wird, entgegen. Pain weicht blitzschnell aus, und schlägt mit ihrer Handkante an Sunnys Oberkörper vorbei. Es war ein heftiger Schlag, den Sunny zunächst nicht spürte. Doch als sie wieder in Angriffsstellung gehen wollte, sackte sie für einen Moment zusammen.

"Du bist ja humanoid!", lächelte Pain, die sich noch nicht einmal angestrengt hat.

Jetzt erst bemerkte Sunny, wie schlimm der Schlag von Pain sie getroffen hat. Ein großer Riß zog sich über ihr Oberteil, so daß ihr Busen ein wenig sichtbar wurde, aber mit einem Handgriff wieder richtig gerückt werden konnte. Es tropfte sogar Blut aus dem Riß und verwies auf eine tiefe Wunde. Aber woher hatte Pain bloß eine solche Kraft, daß sie sogar die mit einem Spell belegte Kleidung beschädigen konnte?

Sunny ließ sich nicht entmutigen und sammelt sich wieder, um ihren nächsten Angriff zu starten. Diesmal ist es wieder eine Kayoken. In ihrer linken Hand sammeln sich einige Funken, die wieder zu einer Kugel verschmelzen. Aber jetzt behält sie diese länger in ihrer Hand. Sunny rennt ein wenig herum, um Zeit zu gewinnen, und versucht Pain mit normalen Fäusten zu schlagen. Doch die kann wunderbar ausweichen, verpaßt Sunny selber ein paar Schläge. Dann sammeln sich auch in Sunnys ihrer rechten Hand ein paar Funken, die sie zu einer Kugel formt und als Lichtstrahl auf Pain abfeuert. Pain ist wieder blitzschnell wo anders.

"Lernst du denn gar nichts aus deinen Fehlern?", lächelt Pain und spielt auf Sunnys eben verpatzte Kayoken-Attacke an.

Doch Sunny hat wirklich etwas gelernt und feuert nun aus ihrer linken Hand. Mit voller Wucht erwischt sie Pain, die schwer getroffen gegen den Zaun fliegt, von ihm zurückfedert und auf den Bauch landet. Es schien sogar ein wenig Blut zu spritzen, welches sich über den Ring verteilte.

Siegessicher und außer Atem lächelt Sunny. Doch Pain ist noch nicht erledigt. Sie stützt sich auf und kommt wieder auf die Beine. Ihre Kleidung ist beim Aufschlag der Kayoken ein wenig dunkel geworden, aber nicht angebrannt. Doch jetzt ist Pain stinksauer. Noch nie wurde sie so gedemütigt, da dieser Schlag sie wirklich hart getroffen hat und sie verwundbar wirkte.

"Das wirst du büßen!", brüllte sie.

Pain streckt ihre Hand in Richtung der ausgelaugten Sunny. Da Sunny noch nicht in der Lage ist, eine weitere Attacke auszuführen, sieht Pain ihre Chance, zum finalen Schlag

auszuholen. Sie konzentriert sich, so daß die kleinen Blitze, die sich in ihrer Hand bildeten, zu einer mächtigen Kayoken formten, die Pain mit einem grellen Lichtblitz und einem gewaltigen Effektfeuer auf Sunny abfeuert. Und die kann nicht mehr ausweichen. Die stärkste Attacke von Pain erwischt Sunny mit all ihrer Kraft und reißt Sunny zu Boden, wo sie beinahe in Stücke gerissen wird. Es ist fast wie eine Explosion, ein Inferno des Lichts.

Nachdem das Licht sich in Rauch auflöste, der sich langsam zur Decke empor mit der Luft verschmelzte, lag Sunny regungslos auf der Matte. Eigentlich sollte sie jetzt tot sein, denn auch die Anzeige ihrer Energie stand auf Null. Doch nur wenige Sekunden lang, bis die Anzeige wieder ein wenig flimmerte und auf ein beständiges Maß stieg. Mit einer Energie von 20 bleibt Sunny immer noch liegen.

"Sunny!", hörte sie Tom schreien und ihr war bewußt, daß sie eigentlich schon genug gekämpft hat, da Zarleck die Zehntausend rausrücken mußte, doch in ihr pochte noch etwas anderes. Es war blanke Wut. Und in ihr fuhr ein starker Wille, den Kampf zu gewinnen und Pain in den Boden zu stampfen.

Selbst Pain war ein wenig ermüdet, da sie sämtliche Energien in eine Kayoken-Attacke gelegt hatte. Sie schnaufte und lachte dabei ein wenig. Doch nur, bis sie wieder einen Blick auf ihr Opfer geworfen hatte. Da war kein Blut und kein zeretzter Körper. Da lag ein Magic Fighter, der sich noch immer rührte. Wie kann das sein, daß jemand ihre Spezialität überlebt?

Langsam dreht sich Sunny auf den Rücken, richtet sich wieder auf. Dann hustet sie kurz und blickt eiskalt herüber zu Pain, so daß durch ihren Körper ein kalter Schauer lief, den Sunny durch ihre Willensstärke auslöste. Immer wieder fragte sich Pain: Wieso lebt die eigentlich noch?

"Wie kann das sein?", rief Pain verängstigt, wich ein paar Schritte zurück, "Wie kannst du nur meine Kayoken überleben?"

Nun breitete sich wieder eine ungeheure Stärke in Sunny, die Energie-Anzeige schoß nach oben. Sunny stellt ihre Beine ein wenig auseinander und sucht sich somit einen besseren Halt. Dann faltet sie ihre Hände. Wieder konzentriert sie sich, so daß wieder kleine leuchtenden Punkte um sie herum sammeln. Die Anzeige hüpfte nach oben, überschreitet die 70 und bleibt bei 81 stehen.

Pain bekommt panische Angst. Sunny streckt ihre Handflächen aus, was noch mehr Panik bei Pain verursachte. Zwischen Sunnys Handflächen treten wieder gelbliche Blitze auf, was auf ihren Fyo-Blitzschlag hinweist. Und tatsächlich. Aus ihren Händen schießt der Blitzschlag auf die durch die Angst gelähmte Pain. Prickelnd durchläuft der Blitzschlag jede einzelne Pore von Pain und raubt ihr die Energie, bis sie ohnmächtig zu Boden sinkt. Pain ist besiegt.

Die Menge tobt und viele kreischen begeistert Sunnys Namen. Andere sind entsetzt, können es nicht fassen, da sie Geld auf Pain gesetzt haben. Doch auf sie lassen sich schnell von der Begeisterung der anderen mitreißen. Sunnys Sieg war ein voller Erfolg und diesmal schien ihr der Fyo-Blitzschlag nicht ganz so viel Kraft gekostet zu haben, wie beim ersten Kampf. Die Anzeige-Tafel sinkt nur ein wenig tiefer auf 71. Sunny hat sehr viel Energie gewonnen.

Dennoch können Tom und Linda sich nicht mit Sunny freuen, denn sie wären beinahe gestorben vor Angst um Sunny. In ihren Herzen hat sich ein tiefes Loch gebohrt, das nur noch durch Sunnys Überleben gefüllt werden kann. Beide hoffen nur noch, daß Sunny jetzt aus dem Kampf aussteigt, denn sonst verliert sie nicht nur einen Kampf, sondern ihr Leben.

Sunny ist noch immer wütend und auf dem Ring geht sie direkt auf die regungslose

Pain zu. Mittlerweile hat Pain ihr Bewußtsein wiedererlangt, doch kann sich nicht mehr bewegen. Der Sieg gehört Sunny, da ihr Gegner kampfunfähig geworden ist. Doch Sunny hat noch nicht genug. Sie streckt ihre rechte Hand aus, die sich auf Pain richtet. Die ist jetzt noch ängstlicher, da sie sich nicht wehren kann. Aber läßt Pain mit ihren geweiteten Augen liegen und steigt über sie hinweg.

Als Sunny dann durch den magischen Zaun schreitet, steht vor ihr der seltsame blauhaarige Magic Fighter, der sich vor ihr aufbaut. Seine Muskeln bringen seinen Mantel beinahe zum platzen. In seinem Gesicht treib ein breites Grinsen sein Unwesen, daß nur noch durch den finsternen Blick übertroffen wird.

"Gut gekämpft.", lächelt er.

Sunny schreckt zurück. Sie kannte den Kerl. "Steel Warrior!", murmelt sie panisch, wobei sich ihr hübsches Gesicht verzerrte. Er ist der mächtigste Magic Fighter, den sie kennt und es wird wohl auch keinen anderen geben, der gegen ihn ankäme. Doch was wollte er von ihr? Scheinbar gar nichts, denn er drehte sich wieder um und ging weg. Erleichtert atmet Sunny auf.

"Du warst ja unglaublich in dem Kampf!", schrie Zebo, als er auf Sunny zuging, die noch immer wie gelähmt am Ring stand, "Du hast es dieser Pain echt gezeigt!"

Auch Tom und Linda kamen Sunny entgegen, die allerdings weniger begeistert waren. In ihnen schwirrten die seltsamsten Gefühle, so daß ihre gesamten Organe darunter zu leiden hatten. Noch nie hatte einer von ihnen so um das Leben von jemanden gebangt.

"Mach das nie wieder!", schrie Linda und sprach damit auch Tom aus der Seele, "So viel Angst hatte ich noch nie in meinem Leben! Bitte höre jetzt auf!"

"Ich kann nicht.", entgegnete Sunny ihr und konnte sogar wieder lächeln, "Es ist nur noch ein einziger Kampf, den ich bestreiten muß und den gewinne ich mit Leichtigkeit. Mein letzter Gegner ist Dark Tower, der sogar schon einmal gegen Pain verloren hat, trotzdem einen Energie-Punkt mehr hat als sie. Das wird leicht für mich! Dann bekommt Tom die Million! Doch ich kann nur kämpfen, wenn er es erlaubt."

Sunny sah Tom fragend an und sah, wie aufgebracht er doch gewesen muß, als er sie hat kämpfen sehen. Dennoch wollte sie unbedingt den Kampf bestreiten, denn das wäre ihr erster Sieg eines Turniers und sogar eines Zero Matches. Tom wußte das und zögerte. Doch er wollte nicht, daß Sunny etwas passiert. Außerdem würde es Linda auch nicht gefallen, wenn er ja sagen würde. Und das wollte er nicht.

"Auf keinen Fall.", antwortete er dann schließlich nach ein paar schwierigen Gedankengängen, "Es ist zu gefährlich!"

Doch Sunny wollte sich nicht davon abringen lassen. Aber sie war jetzt nicht die entschlossene Kämpferin, sondern das naive Mädchen, das unbedingt Toms Bodyguard sein wollte. Sie legte ihre Arme zusammen und legte einen Schmolmund auf, der Tom nicht gerade beeindruckte, aber Linda doch schwer bewegte.

"Vielleicht solltest du dir das noch mal überlegen, Tom.", flüsterte Linda und legte ihren Kopf an Toms Schulter, der sich dadurch gleich angenehm bedrängt fühlte, "Sie möchte es doch unbedingt und sie kann wirklich gewinnen, wenn es so ein schwacher Magic Fighter ist."

Irgendwie hat Linda doch das Fieber gepackt, das in diesen Arenen schnell ausbricht. In ihr fließt der Geist der Begeisterung für den Kampfsport, auch wenn sie es verabscheut, zwei Wesen kämpfen zu sehen. Aber hier ist etwas anderes. Sunny bringt irgendwie ein wenig Licht in diesen dunklen Sport. Außerdem geht es hier um viel Geld.

Tom seufzte und signalisierte Sunny damit sein Einverständnis. "Juhu!", jubelte Sunny,

"Dann kann ich nach meiner Pause Dark Tower in Grund und Boden stampfen!"

Doch dieser Kämpfer hat gerade ein anderes Problem. Gerade als er sich in einem separaten Raum für den Favoriten des Abends ein wenig frisch machte, indem er leichte Kraftübungen mit dem kleinen Tisch in der Mitte machte, trat eine geheimnisvolle Gestalt in den Raum. Es war Steel Warrior, der sich mit einem kräftigen Lächeln im Gesicht an Dark Tower heranschlich. Erschrocken fährt Dark Tower zurück, als er einen Atem auf seinen Rücken spürte. Doch noch mehr schockierte ihn der Anblick von einem Magic Fighter, dem er nie gegenüber stehen wollte.

"Steel Warrior!", stammelte er und stolperte über seinen eigenen Tisch.

Sein Gegenüber verlor kein Wort, sondern streckte ihm einen Finger entgegen, aus dessen Spitze ein winzig kleiner Lichtstrahl trat, der durch die Brust von Dark Tower schoß. Für einen Moment hielt Dark Tower die Luft an, bis sein Körper plötzlich zu glühen anfang und schließlich auseinanderfiel. Sein Blut tropfte auf den kalten gekachelten Boden des schlecht beleuchteten Raumes und verteilte sich gleichmäßig. Inzwischen haben sich Tom, Linda, Zebo und Sunny in eine separate Ecke gesetzt, wo sie jeder ein Getränk zu sich nahmen. Jetzt, wo das Finale bevorsteht, dürfen sich die Magic Fighter zusammen mit ihren Besitzern auf den Kampf vorbereiten. Tom hat sich dafür entschieden, daß sich Sunny in der Pause so richtig ausruht.

"Das ist toll!", grinst Sunny, die vor Glück zu platzen droht, "Ich fühle mich wie Steel Warrior!"

Jetzt wirft natürlich Tom die Frage ein, wer denn dieser Steel Warrior sein soll. Immerhin ist Tom noch neu in der Magic Fighter-Szene und kennt sich überhaupt nicht aus. Auch Linda weiß nichts darüber, möchte allerdings auch nichts darüber wissen.

"Ein Magic Fighter.", antwortet Zebo betrübt, als ob er persönlich mit diesem Kämpfer zu tun hätte, "Steel Warrior ist der gefährlichste von allen. Normalerweise sind Magic Fighter so geschaffen, daß sie sich nicht gegen die Entscheidungen ihrer Besitzer wehren können. Doch er konnte es und hat seinen Besitzer getötet."

Linda fuhr schockiert zusammen. "Was ist denn mit seinem Schöpfer?", fragte sie, "Kann der da nicht irgend etwas tun?"

Zebo seufzte kurz. Dann sagte er: "Der Besitzer war der Schöpfer. Aber Steel Warrior wird nicht immer der Stärkste sein, was Sunny sehr schön demonstriert hat, indem sie es schaffte, den mächtigen Fyo-Blitzschlag auszuführen, den zuvor nur er beherrschte. Irgendwann wird auch er mal jemanden finden, der ihn besiegen wird."

Damit löste Zebo die betrübte Runde in eine gewisse depressive Stimmung aus. Sunny selber schwebte allerdings noch in ihren Glücksgefühlen und verlor sich in den Gedanken, wie es wohl sein wird, wenn sie das Zero Match gewinnt. Aber mit einem Blick über ihren eigenen Körper und den Riß, der ihr Oberteil zierte, fielen ihr wieder die Momente ein, wo sie erregende neue Gefühle entdeckt hatte.

Es gongt und der Moderater lädt die Zuschauer zu dem vielversprechenden Finale ein, obwohl einige Gäste mißmutig und unmotiviert zum Ring gehen, da einige das Ergebnis schon zu wissen glauben. Immerhin hat sich Sunny Rainbow als unschlagbar erwiesen.

"Ich muß wieder in den Ring.", lächelte Sunny und stand auf, wobei sie sich wieder an ihren Busen faßte, um ein wenig daran herumzuspielen.

Linda kreischte, hämmerte auf den Tisch und schoß in die Höhe. Eigentlich wollte sie Sunny ausschimpfen, da sie ihr ja verboten hatte, sich selber anzufassen. Doch dann beließ es bei einem bösen Blick, da sie wußte, daß sich Sunny emotional auf ihren Kampf vorbereiten mußte. Aber unwohl war ihr dabei schon, weil jeder Sunny dabei

zusah.

Nachdem Sunny dann wieder gegangen war, setzte sich Linda auch wieder hin und blickte in die verwunderten Gesichter von Tom und Zebo. Schließlich seufzte sie: "Ich möchte nicht wissen, was passiert, wenn sie merkt, was zwischen ihren Beinen los ist." Das Schmunzeln, das sich nun auf Zebos und Toms Gesicht breit machte, konnte Sunny nicht mehr mitbekommen, denn sie befand sich auf dem Weg in den Ring. Die Menge tobte, was bei Sunny natürlich die Frage aufwirft, warum die Leute nun wieder so begeistert waren, da eben noch lediglich nur Unruhe herrschte. Doch Sunny läßt sich nicht weiter beunruhigen und steigt die Stufen hinauf zum magischen Zaun.

"Das wird ein Abend!", schreit der Moderator wieder begeistert, "So einen Kampf wird es nicht einmal in der Liga geben! Und da ist auch schon Sunny Rainbow, die erwartungsvoll in den Ring steigt, um ihren Gegner in Augenschein zu nehmen. Sie hat uns heute schon ein paar mal überrascht und noch nie gab es einen Magic Fighter, dessen Energie so wandelbar ist, wie die ihre."

Die Anzeigetafel für Sunnys Energie zeigte nun 69 an, war also wieder um zwei Punkte gesunken. Doch das war nicht das, was die Menge so in Aufruhr versetzte. Denn auf Sunny wartete noch eine gewaltige Überraschung, die sie wohl lieber nicht hätte.

Als Sunny die ersten Schritte auf den Boden des Ringes machte, erblickte sie zum ersten mal ihren Gegner. Noch konnte sie nicht erkennen, wer es ist, denn sie sah nur einen kräftig gebauten Rücken eines ziemlich muskulösen Magic Fighters. Doch dann erblickte sie die stummeligen blauen Haare ihres Gegners. Als er sich dann langsam umdrehte wurde ihr Verdacht bestätigt, daß da vor ihr Steel Warrior steht. Er ist ihr Gegner für diesen Abend.

"Da stehen sie nun.", brummte es aus den Lautsprechern, "Steel Warrior, der berühmteste Magic Fighter mit einer unübertroffenen Energie von 124 und die vielleicht nicht ganz so ebenbürtige Gegnerin Sunny Rainbow. Da Dark Tower aus dem Kampf ausgeschieden ist, wurde das Finale so arrangiert. Wir werden sehen, ob der gefährlichste Magic Fighter heute vielleicht mal bei einem Kampf unterliegt oder nicht."

Sunny schluckte. Sie wollte den Ring verlassen und aufgeben, doch sie wußte, der magische Zaun würde sie davon abhalten und auch die Menschenmenge würde einen Rückzug nicht gestatten. Wenn sie jetzt nicht kämpfen würde, wäre es mit ihren Leben vorbei. Aber selbst wenn sie sich wehren würde, hätte es keinen Sinn.

Die Panik in ihrem Gesicht bemerkte Tom, der gerade aus der Ecke an den Ring herangetreten ist und die Durchsage des Kommentators gehört hat. Linda und Zebo, die dicht hinter ihm standen, befürchteten nun das selbe wie er: Steel Warrior könnte die bezaubernde Sunny töten. Sie wußten, wer er war und wünschten sich, daß es nicht so wäre.

Doch nun ist es soweit. Durch die Arena wehte eine leichte Brise, die durch einige gerade angekommene Besucher hereingetragen worden ist, und nun durch den Ring weht und für einen Moment Still sorgte. Leise tuschelten einige Zuschauer und machten sich ihre eigenen Gedanken über den Sieger des Kampfes, der zweifellos Steel Warrior sein dürfte. Das Licht wird leicht abgedunkelt, es wird noch stiller und die Spannung steigert sich ins Unermeßliche.

Sunny Rainbow steht ihrem stärksten Gegner gegenüber. Seine blauen Haare strahlen im seichten Licht der Arena, während seine Augen glitzernd über Sunnys schwächliche Erscheinung fahren. Ihre Haare glänzen, wehen leicht zum kühlen Windstoß. Ihre Augen zittern vor Angst, als sie den mächtigen Körperbau von Steel Warrior begutachten, der in seinem T-Shirt besonders kräftig zur Geltung kommt. Ihre Arme

werden von einer prickelnden Gänsehaut überzogen, werden von einem Gefühl heimgesucht, das Sunny noch nicht kannte. Sunny bangte nun wirklich um ihr Leben. Also gut, denkt sich Sunny, jetzt gibt es kein zurück mehr. So geht sie in Angriffsstellung, stemmt ihre Arme nach hinten und versucht zunächst eine gewöhnlich Kayoken-Attacke. Es muß aber eine besonders starke sein, so daß Sunny nun ihre beiden Hände zu einer großen Kugel formt, worin sich sofort die ersten Funken sammeln.

Steel Warrior rührt sich nicht. Das macht Sunny noch nervöser und sie beginnt zu schwitzen. Schweißperlen tropfen von ihrer Stirn und beflecken den Ring. In ihren Händen wächst eine mächtige Leuchtkugel heran, die schon seit einigen Sekunden bereit ist, abgefeuert zu werden. Doch noch wartet Sunny. Nur noch ein bißchen länger und die Energie reicht aus, um sogar Steel Warrior zu töten.

"Nun mach endlich!", ruft Steel Warrior gemächlich, während er seelenruhig seine Fingernägel untersucht.

Na warte, schreit Sunny innerlich und stößt ihre Arme blitzschnell nach vorne, wo sofort ein mächtiger Blitzstrahl herausschießt und direkt auf Steel Warrior zuschießt. Ausweichen kann er jetzt nicht mehr. Doch das hat Steel Warrior auch nicht nötig, denn der Strahl der Kayoken trifft zwar ein, doch verglüht ohne Schaden anzurichten auf seinen Körper.

"Von einem Magic Fighter von Meister Kiola habe ich mehr erwartet.", lacht Steel Warrior über die fassungslose Sunny Rainbow, "Du bist doch nicht so stark, wie ich geglaubt habe, aber wenn du einmal in Fahrt kommst, wirst du vielleicht besser."

Sunny schluckt. "Woher kennst du meinen Schöpfer?", fragte Sunny ängstlich, da Steel Warrior scheinbar Meister Kiola kannte.

"Willst du das wirklich wissen?", fragte Steel Warrior nüchtern und in Sunny keimte der Gedanke, daß sie es vielleicht besser doch nicht gefragt hätte, "Du weißt, daß du die letzte Schöpfung von Meister Kiola warst, aber was du nicht weißt: Du bist seine Tochter!"

Jetzt taumelte Sunny ein wenig erschrocken zurück, fing sich aber im magischen Zaun, der den Ring umgab. Was redet der Kerl denn da? Das kann doch nicht sein! Doch Steel Warrior war noch nicht fertig mit seinen Erklärungen, so daß Sunny noch dramatischere Schilderungen befürchtete.

"Geschockt?", hauchte Steel Warrior, "Nachdem Meister Kiolas Tochter starb, erschuf er dich und wollte, daß du ihm seine Tochter ersetzt. Dazu benutzt er als Vorbild natürlich seine wahre Tochter. Als Magic Fighter warst du allerdings nie gedacht, trotzdem fütterte er dich mit den Magic Spell, den man als Kämpfer benötigt. Sogar die Fyo-Technik beherrscht du, die eigentlich nur ich beherrschen sollte."

Nun ging Steel Warrior auf Sunny zu, die schon ganz weit in einer Ecke stand. Schritt für Schritt nähert er sich ihr, um ihr noch weitere Details aus ihren Leben zu erzählen, die sie mehr und mehr verunsicherten. "Du warst seine letzte Schöpfung, bevor er starb.", lächelte er dabei, "Mit dir hat eine menge geschaffen, was er bei mir eventuell vergessen hat. Immerhin beherrscht du ebenfalls den Fyo-Blitzschlag."

Sunnys Augen weiteten sich. "Dein Schöpfer war Meister Kiola?", fragte sie schockiert.

"So ist es.", antwortete Steel Warrior, "Bevor du gebaut worden bist, kam ein Kunde zu Kiola und bat ihm, einen perfekten Magic Fighter zu bauen, was er auch tat. Ich wurde die perfekte Kampfmaschine, doch Meister Kiola hatte ein paar Experimente durchgeführt, um Magic Fighter menschlicher zu machen. Schon bei meiner Schöpfung hatte er versucht, einen Magic Fighter zu erschaffen, der ihm seine Tochter ersetzt. Aber so ein eigener Wille kann dann schon ein paar Leben kosten."

"Du hast Meister Kiola getötet!", stellte Sunny dann lautstark fest und wurde wieder wütend. Sie faltete schnell ihre Hände, streckte sie aus und ein Fegefeuer aus gelblichen Blitzen schossen auf Steel Warrior zu. Doch auch Sunnys stärkste Attacke, dem Fyo-Blitzschlag, kann Steel Warrior nichts anhaben. Zwar durchfahren die einzelnen Blitze jede Pore seines Körpers, doch er zuckt noch nicht einmal mit der Wimper. Es macht ihm gar nichts aus.

"Glaubst du wirklich, du kannst mich mit meiner eigenen Spezialtechnik verletzen?", lachte Steel Warrior und gab sein eigenes Können zum besten. Mit ausgestreckten Händen saugt er alle Energien seiner Arme in seine Fingerspitzen, die sich zwischen seinen Handflächen zu einem Gewitter entwickelten. Die heftigen Blitze, die gelb strahlten, schossen dann plötzlich aus Steel Warriors Hand und trafen Sunny. Es war ein heftiger Fyo-Blitzschlag, der Sunny perfekt getroffen hat.

Sunnys Körper wird von Schmerzen durchzogen und spürt zum ersten mal, wie es ist von einer solchen Attacke heimgesucht zu werden. Es war, als würde sie stundenlang dort stehen und von Blitzen durchbohrt werden, die ihr langsam sämtliche Energien raubten. Dann sank sie endlich nieder, zunächst auf die Knie und dann auf den Bauch, bis sie schließlich ihr Bewußtsein verlor.

Nun war Ruhe. Sunny war, als ob sie nichts mehr hören konnte und selbst als sie wieder die Augen ein wenig öffnet, sieht sie nur, wie die Menschen reden, schreien und lachen. Auch Tom und Linda sieht sie. Die beiden stehen dort am Ring, während ihnen zwei Männern den Durchgang verwehren. Tom redet mit einem der Männer und Linda blickt mit verweinten Augen herauf zu ihr. Einige Tränen kullern an Lindas Wangen herunter, wobei dann Sunny spürte, das sie selber auch weinte.

Dann hörte Sunny plötzlich wieder etwas. "Irgendwie ist es schade.", jammerte Steel Warrior, der sich vom Kampf ein wenig mehr Action versprochen hatte.

Da stand nun Steel Warrior, der sich streng konzentrierte und den endgültigen Schlag abgeben wollte. Dazu zog er seinen rechten Arm ganz dicht an seinen Körper, bis einige hellblaue, glasförmige Lichter sich daran klammerten. Dann stieß er seinen Arm in die Luft, woraus ein großer blauer Feuerball schoß und in Richtung der Decke der Arena flog, wo er sich dann plötzlich vierteilte und wieder in den Ring zurückkehrte. Mit einer gewaltigen Geschwindigkeit sausten die vier neuen Feuerbälle auf Sunny nieder, durchstießen sie vier mal hintereinander, so daß auch das letzte bißchen Leben aus ihr herausgepreßt wird. Beim Aufprall schoß die Anzeige auch sogar -34, was eigentlich gar nicht möglich ist. Doch dann stand die Anzeige wieder auf Null. Ist Sunny nun wirklich tot?

Inzwischen dreht Tom beinahe durch und er verpaßt dem Ringwärter einen Kinnhaken, so daß er an ihm vorbeispringen kann. Doch der magische Zaun, der den Ring umgibt, bietet ihm eine unüberwindbare Hürde. Dann stehen auch schon wieder zwei weitere Ringwärter hinter ihm, die ihn wieder zurück in die Menge zerren.

"Sunny!", brüllt Tom und vergißt nun auch eine Träne.

"Damit sollte der Kampf zu Ende sein.", sprach der Kommentator, "Meine Damen und Herren, wieder einmal wurde ein Magic Fighter vom berühmigten Steel Warrior besiegt. Er ist der Sieger des heutigen Zero Matches."

Aber Sunny ist doch noch nicht tot. Mit einem einzigen Energie-Punkt, der auf der Anzeigetafel angezeigt wird, öffnet sie ihre Augen und erblickt wieder Tom, wie er mit den Ringwärtern Schwierigkeiten hat. Offenbar möchte Tom unbedingt in den Ring und Sunny hört auch, wie Tom Steel Warrior beschimpft, daß er unfair gekämpft habe.

"Du mieses Schwein!", brüllt Tom während ihm ein paar Tränen entweichen.

Das war ein Fehler, denn Steel Warrior ist ein Magic Fighter, der nicht so ohne weiteres so etwas auf sich sitzen läßt. Er macht ein paar Schritte zum Zaun und blickt in die Zuschauerrunde, wo sich Tom bei den beiden Ringwächtern befindet. Steel Warrior macht einen etwas erbosten Eindruck.

Steel Warrior streckt seine Hand in die Lüfte und läßt eine kleine weiße Kugel hoch schießen, die sich über den Zaun bewegt. Dann saust diese Kugel nieder und wird immer größer und heller. Kurz bevor sie auf Tom aufschlägt, springen die beiden Wächter noch auseinander, um nicht selber getroffen zu werden. Aber Tom erwischt es ziemlich hart. Ein wenig verbrannt sinkt er zu Boden, wo er dann von Linda aufgefangen wird.

"Hat sonst noch jemand irgendwelche Beschwerden?", stellte Steel Warrior die Frage in die Runde und lachte wieder gemein.

"Ja!", kreischte eine Stimme hinter ihm, die sich dann als Sunny herausstellte und wieder auf den Beinen stand mit einer gehörigen Wut im Bauch, "Ich!"

"Du lebst?", fragte Steel Warrior beeindruckt, "Das ist völlig unmöglich!"

Die Anzeigetafel, die vorher noch auf Null stand, steigt wieder Stück für Stück: 24, 25, 26. Sunny hält ihre beiden Arme hoch und schießt unglaublich schnell hintereinander mehrere Hundert Lichtstrahlen auf Steel Warrior, der eigentlich recht robust ist. Doch dieses mal, wird er von Sunnys Attacke zurückgeworfen und sogar an seinen Armen leicht verletzt. 33, 34, 35, die Anzeige steigt weiter.

"Argh!", murmelt Steel Warrior und hält sich seinen Arm, "Das wirst du büßen!"

Doch bevor er auch nur eine weitere Attacke ausführen kann, wird er auch schon von Sunnys nächster getroffen. Eine gewaltige Kayoken erwischt Steel Warrior in der Brust und reißt ihn fast in Stücke. Licht strahlt in den buntesten Farben und drückt den Magic Fighter wieder ein paar Schritte zurück.

Nachdem das bunte Licht verklungen ist, benötigt Steel Warrior eine Verschnaufpause, denn es hat ihn sehr schwer erwischt. Doch Sunny kennt kein Erbarmen. Die Anzeigetafel hat bereits die 140 durchbrochen und wächst noch immer. Sunny konzentriert sich, während um sie herum ein roter Schimmer bildet, der sich über ihren ganzen Körper legt. Ihre Haare flattern zu einem nicht vorhandenen Wind, während Sunny immer tiefer einatmet und ihre Energien konzentriert. Jetzt steht ihre Energie bei 231 und steigt immer noch.

Dann ist es soweit. Sunny streckt ihre beiden Arme aus und läßt einen roten Strahl auf Steel Warrior fahren und der gesamte Ring explodiert. Selbst der magische Zaun wird mitgerissen und Licht verströmt in die gesamte Arena. Ein gewaltiger Knall verteilt die einzelnen Körperteile des ehemals so mächtigen Magic Fighters Steel Warrior. Niemand kann nun mehr etwas genaueres Erkennen, denn wer gerade jetzt einen Blick in den Ring werfen möchte, müßte gnadenlos durch die Lichterflut erblinden.

Das ganze Geschehen dauerte nur wenige Sekunden, doch bis wieder absolute Ruhe herrschte, dauerte es ein wenig. Der gesamte Ring, das hohe Podest mit dem Zaun, war verschwunden. Nur noch ein großer Krater erinnerte an den Kampf, der dort stattgefunden hat. Alle Zuschauer suchten verzweifelt nach Sunny Rainbow, die sich wohl irgendwo im langsam klarer werdenden Nebel befinden muß.

"Sunny!", rief Tom wieder und auch Linda schrie ihren Namen. Sogar der alte Zebo machte sich nun ernsthafte Sorgen um seine ehemalige Kämpferin.

"Ich habe es geschafft!", jubelte dann plötzlich jemand in dem Krater. Es war Sunny, die vergnügt immer wieder hochhüpfte. Doch als sie dann Tom und Linda sah, stürmte sie auf die beiden mit einem breiten Grinsen zu und schrie: "Ich habe gewonnen! Ich habe das Zero Match gewonnen!"

Auch Tom und Linda haben nun das Mädchen entdeckt und beglückwünschen sie mit einer kräftigen Umarmung. Beide wollten Sunny nicht mehr loslassen und sie waren sich einig: Das war absolut ihr letzter Kampf! Ohne viele Worte und jeder Menge Tränen standen die drei dort mehrere Minuten, während die meisten Zuschauer sich schon verabschiedeten.

"Du warst einfach toll!", weinte Linda dann plötzlich, "Aber bitte kämpfe nie wieder!" Sunny lächelte und meinte nur, daß sie nun unbesiegbar sei, trotzdem hörte man ihrer Stimme noch eine gewisse Ironie heraus. Trotz des lebensbedrohlichen Kampfes war sie noch immer dieses naive Mädchen, das Tom und Linda liebgewonnen hatten. Aber jetzt heißt es erst einmal nach Hause gehen, da es schon nach vier Uhr ist.

"Moment noch!", rief plötzlich eine Stimme aus dem Hintergrund. Es war Zarleck, der Pain in ihren Umhang bei sich hatte. Sie schien nun ein wenig eingeschüchtert zu sein und Zarleck selber hatte auch ein Menge seiner Selbstsicherheit eingebüßt. Der Kampf war ja auch richtig beeindruckend.

"Ich möchte ihnen einen Vorschlag machen.", sagte Zarleck wieder, "Wenn sie es erlauben, möchte ich ihnen Sunny Rainbow abkaufen."

"Vergessen sie es!", schnaufte Tom wütend, "Sunny kann man nicht kaufen, sie ist frei und kann tun und lassen, was sie will! Nebenbei: Sie schulden mir noch Zehntausend!" Zarleck lächelte verkniffen, da er doch eher damit gerechnet hatte, daß Sunny schon gegen Pain verliert. Außerdem erklärt er, daß er nicht so viel Geld bei sich hätte und da Tom sowieso jetzt schon eine Million hat, dachte Zarleck eigentlich, daß das Geschäft nicht mehr gilt. Aber um Tom ein wenig friedlich zu stimmen, möchte Zarleck, daß Pain sich bei Sunny entschuldigt, was sie ihr im Kampf angetan hat.

Ein wenig verunsichert blickt Pain noch einmal zu Zarleck, der sie noch kräftig festhält, damit sich Pain auch ja entschuldigt. Mit einem Tritt von hinten gegen ihre Knie drückte er Pain dann noch herunter, damit sie in eine vergebende Stellung kommt.

"Okay.", seufzt Pain und blickt in die treuen grünen Augen des bezaubernden Magic Fighters Sunny Rainbow, "Es tut mir leid. Entschuldige, daß ich dir weh getan habe."

"Das reicht!", krächzte Zarleck und zog an Pains Arm. Doch die schien dennoch nicht ganz fertig zu sein, da sie das Gefühl hat, noch nicht genug gesagt zu haben. Irgendwie löste dieser glückliche Blick von Sunny bei Pain eine regelrechte Gefühlsflut aus.

"Danke.", sagte sie, "Danke dafür, daß du mich nicht getötet hast."

Nun riß Zarleck wieder gefühllos seine Kämpferin zurück, da er nicht wollte, daß sie sich irgendwie erniedrigt, was ihn in eine gewisse Verlegenheit bringen würde. Jetzt war er sogar irgendwie wütend auf Pain. Daß sie sich bedanken soll, hat er nicht gesagt und wenn Pain nicht gehorcht, bedeutet das für sie, daß wieder ein paar Disziplinübungen von Nöten sind.

"Was ist nun mit dem Geld?", fragte Tom, "Wenn sie mir das Geld nicht geben können, dann überlassen sie mir ihren Magic Fighter. Geben sie mir einfach Pain und wir vergessen die Sache."

Mit diesen Worten verblüffte Tom jetzt jeden, der auch nur in Hörweite war. Auch wenn es ein sehr kuriose Angebot war, gab sich Zarleck damit einverstanden. Immerhin würde er somit eine lästige und schlechte Kämpferin los und von Tom und seiner Sunny Rainbow hätte er auch Ruhe. Denn irgendwie fürchtete er sich nun vor dem Mädchen.

Pain ist allerdings von dem Teamwechsel weniger begeistert. Ein wenig mißmutig sieht sie ihrem alten Besitzer Zarleck hinterher, wie er nun mit den restlichen Zuschauern die Arena verläßt. Das mulmige Gefühl in ihrer Magengegend wurde

durch die Veränderung ausgelöst, denn nun müßte sie mit ganz fremden Leuten zusammen sein, deren Konkurrenz sie vorher noch war. Verängstigt blickt sie hoch zu Tom und Sunny.

Eigentlich fand Linda diese Idee von Tom gar nicht schlecht, da sie sah, wie schlecht Zarleck Pain doch behandelte. "Aber du willst sie doch nicht kämpfen lassen, oder?", fragte sie Tom.

"Nicht doch!", kicherte Tom, "Sie soll auch nicht mehr kämpfen und ist genauso frei wie Sunny. Pain kann tun und lassen, was sie will."

"Dann mache ich das mal auch.", lächelte Linda und umarmte den überraschten Tom. Dann preßte sie ihre Lippen auf die seinigen, wobei dadurch ein gewaltiger Gefühlsregen in Tom ausgelöst wurde. Dieser gewaltige Kuß sollte Tom zeigen, daß sich Linda während des Turniers irgendwie in Tom verliebt hatte.

Toms Leben hat sich damit verändert. Nicht nur, daß die Frau, die er schon immer sehr gern hatte, sich nun auch in ihn verliebte, sondern er war jetzt endlich auch noch um eine Million reicher, die er durch einen Kampf gewonnen hat, bei dem ein Magic Fighter die wichtigste Rolle gespielt hat. Ihr Name war Sunny Rainbow.